

# Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 59.

Verlags-Veranstalter No. 2933.

Montag, den 5. Februar.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1906.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Unsere Wirtschaftsbeziehungen zu Amerika.

Keine vier Wochen mehr, und zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten entbrennt — ja, was entbrennt wohl? Anglistische Gemüter behaupten, es werde zum Zollkrieg kommen; verständige Beurteiler fürchten nichts dergleichen, hoffen auch freilich nichts Besonderes. Die Aussichten auf den Abschluß eines Handelsvertrages sind ungemein gering geworden, und höchstens um ein Kompromiß kann es sich handeln, aber dies wird ohne Zweifel auch zustande kommen. Aber bei uns noch drüben herrscht Kampfstimmung. Einige amerikanische Blätter, auch einige Wirtschafts-korporationen haben zwar den Zollkrieg empfohlen, aber sie stehen damit ebenso vereinzelt da, wie bei uns die Landbändler, wenn sie ebenfalls den Abbruch aller Verhandlungen und den Entschluß zu den schärfsten Repressalien wünschen und betreiben. Die Regierungen beider Länder sind nicht von Kampflust befeelt, und sie haben die Genugtuung, in der öffentlichen Meinung beider Länder eine weitgehende Zustimmung zu ihrer Politik zu finden, die sich für einen mittleren Weg der Verständigung entscheiden möchte. Wie wird nun diese Verständigung aussehen? Wie kann sie aussehen? Vermutlich ebenso wie die freilich nur halbe und schwächliche Verständigung, die früher in den Verhandlungen der Union mit Frankreich, Italien und Portugal erzielt worden ist.

Gute Auskunft über diese Dinge gibt ein Aufsatz in den „Preussischen Jahrbüchern“, der die schier über-reichliche Fülle des Materials überraschend bewältigt, aus dessen Kenntnis heraus erst die deutsch-amerikanische Handelsvertragsfrage genügend beurteilt werden kann. Der Verfasser, Dr. L. Gier-Breslau, re-sumiert sich nach seiner gründlichen Kenntnis der Ver-hältnisse, wie sie jenseits des Ozeans liegen, in der Hauptsache dahin: Ein größerer Tarifvertrag mit Deutschland wird vorerst nicht geschlossen. Staats-sekretär Root hat die Stimmung im Senat studiert, kennt dessen ablehnende Haltung und tritt deshalb in gar keine Verhandlungen mit dem deutschen Botschafter im Sinne einer großzügigen Abmachung ein. Die allgemeine Weißbegünstigung mit den Amerikanern zu vereinbaren, dazu wird man sich deutscherseits wohl kaum entschließen; dafür sind auch die Amerikaner nicht zu gewinnen, ganz abgesehen davon, daß sie eine der-artige Verpflichtung nicht übernehmen können im Hin-blick auf den Vertrag mit Cuba, demzufolge sie gehalten sind, dieser Insel ausschließliche Vergünstigungen zuteil werden zu lassen. Es bleibt also nur Sektion 3 des der-zeitig geltenden Zollgesetzes; und das wird wohl auch aller Voraussetzung nach der Regel sein, an dem man die Abmachung zwischen Deutschland und den Ver-

einigten Staaten, was die Tarifkonzessionen ameri-kanischerseits anlangt, aufhängen wird. Ob Deutsch-land im Austausch gegen die bisherigen Vergünsti-gungen seitens der Union wieder den ganzen Konven-tionaltarif gewähren wird oder nicht, — auf diese eine Frage spitzt sich jetzt, wie die Dinge liegen, die ganze Sache zu. Der Verfasser des angezogenen Aufsatzes glaubt weiterhin vorherzusehen zu dürfen, daß man drüben fürs erste auf einen modus vivendi hinarbeite, dergestalt, daß Deutschland wieder die Vergünstigungen aus Sektion 3 des Zolltarifgesetzes erhält (Ermähi-gungen auf Wein, Spirituosen, Kunstwerke), daß man sich aber amerikanischerseits vorläufig damit zufrieden gibt, für diese Leistungen nur einen Teil des deutschen Konventionaltarifs als Gegengabe zu erhalten. Man scheint regierungsseitig zugeben zu wollen, daß die Zu-geständnisse in dem bisherigen Umfange denn doch zu ungleich sind, um Deutschland einfach die Erneuerung des Abkommens vom Jahre 1900 zumuten zu können.

Mit anderen Worten: Unser Verhältnis zu der Union würde hiernach, wie schon gesagt, daselbe sein wie das von Frankreich, Italien und Portugal, die in ihren Abmachungen mit der Union von dieser in den Genuß der Zollermäßigungen auf Wein, Spirituosen und Kunstwerke gesetzt worden sind, dafür aber nur „entsprechende“ Gegenleistungen, nur einen Teil ihrer Vertrags- resp. Minimalzölle geboten haben. So un-befriedigend solche Leistung sein mag, so wäre sie jeden-falls einem Zollkrieg mit all seinen für beide Teile verheerenden Folgen vorzuziehen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Februar.

(Teilweise wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Morgen-Ausgabe enthalten.)

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Graf v. Posadovsky.

Präsident Graf Balkeström eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. — Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei dem Titel Staatssekretär.

Hrn. Fasig (natl.) wünscht beruhigende Erklärungen über die Ausgestaltung des statistischen Amtes zu einem Reichs-Arbeitsamt, über die Verleihung der Rechts-fähigkeit an die Berufsvereine, Regelung des Heim-arbeiterwesens, Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter und eine Revision des Kranken-kassenwesens überhaupt. Angesichts der steigenden Ver-waltungskosten werde eine Vereinfachung und Ver-einigung des Versicherungswesens immer dringender. Die Sozialdemokratie sei der größte Hemmschuh für den sozialen Fortschritt. Redner fragt, ob bald über die Er-gebnisse der Enquete über die Handwerker-Organisa-tionen eine Denkschrift zu erwarten sei. (Graf Posadovsky nickt zustimmend.) Redner hofft, daß diese Enquete das Ergebnis haben werde, daß wir endlich zu

einer klaren Unterscheidung der Begriffe Fabrik und Handwerk kommen. Hoffentlich gelangen wir auch end-lich zu einer befriedigenden Regelung der Gefäng-nisarbeits- und des Kunstwerks-Besens.

Staatssekretär Graf v. Posadovsky: Wie wenig die deutsche sozialpolitische Gesetzgebung von der Sozial-demokratie anerkannt wird, dafür kann ich einen Beweis anführen. Die vor wenigen Tagen von mir empfangene Deputation englischer Arbeiter erklärte mir, sie wäre geradezu überrascht gewesen über das, was Deutschland zum Besten der Arbeiter geleistet hat und sie mühte zugeben, daß sie über die Verhältnisse in Deutschland irre geführt worden sei. (Hört! hört!) Dem von dem Vorredner geäußerten Wunsche nach Ergänzung der Jahresberichte über die Invalidenrente will ich entgegen zu kommen suchen. Ein Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wird noch in dieser Session eingebracht werden. Was die Kranken-versicherung der Heimarbeiter betrifft, so gibt die gegen-wärtige Ausstellung für Heimarbeiter in Berlin ein wahr-haft ergreifendes Bild von dem Elend der Heimarbeiter. Im Reichsamts des Innern wird wiederum ein neues Gesetz zum Schutze der Heimarbeiter ausgearbeitet. Ich hoffe, im Laufe des Sommers die Zustimmung der ver-bündeten Regierungen zu demselben zu erlangen. Was den Schutz der Heimarbeiter betrifft, so liegt eine Vorlage für das Tabakgewerbe gegenwärtig dem preussischen Staatsministerium vor. Die Bestrebungen nach gleichem Schutz für die gesamte Heimarbeiter viel-fach auf entschiedenen Widerspruch wegen Eingriffes in das Familienleben. Ich stehe auf dem Standpunkte: je strenger die Fabriken beaufsichtigt werden, desto mehr werden gewisse Industrien die Neigung haben, die Fabrikarbeit in die Heimarbeiter umzuwandeln. Dann ist diese aber keine Familienarbeit mehr, sondern nur eine Arbeitsstelle einer Großindustrie. Deshalb muß die ganze Frage besonders vorfristig behandelt werden. Wenn die Verhältnisse so fortbauern, so steht das Gesetz, betreffend den Kinderschutz, zum Teil nur auf dem Pa-pier. Über die Ausdehnung der Krankenversicherung auf ländliche Arbeiter und Gesinde ist be-reits eine Vorlage fertig gestellt, unterliegt aber noch einer sehr ausgedehnten mathematischen Prüfung in bezug auf die Kosten. Die in der Diskussion mehrfach angeregte Zusammenlegung der Versicherungs-gesetze ist ein Werk von außerordentlich wesentlichem und größ-erem Umfang als beispielsweise das Bürgerliche Gesetzbuch. Es könne daher nicht so schnell erledigt werden. Die Frage der sechsstündigen Arbeitszeit für Frauen ist grundsätzlich bereits im günstigen Sinne entschieden worden. Wir müssen aber in dieser Frage Hand in Sand mit dem Ausland gehen. Zur Verringerung der Zahl der Bauunfälle müssen vor allen Dingen die Ban-berufsgenossenschaften die Zahl ihrer Aufsichtsbeamten erheblich vermehren. Die Tarifverträge müssen von beiden Seiten unbedingt gehalten werden. Wenn dieser Geist allgemein wird, dann können die tarifmäßigen Abmachungen außerordentlich dazu beitragen, daß die Arbeitskämpfe wesentlich zurückgehen. Eine allgemeine Mittelstandsfrage gibt es nicht, weil dazu zum Mittel-

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Rätsel des Meerwassers.

„Wie sollte das Meer nicht salzig sein, es schwimmen ja so viele Feringe drein“, lautet bekanntlich ein poetischer Vers und es geht daraus hervor, wie häufig die Frage, wodurch das eigentümliche Phänomen hervorgerufen ist, aufgeworfen wurde, daß sie aber eine völlig erschöpfende Antwort nicht erhalten hat. Seit dem grauen Altertum haben die Forscher sich damit beschäftigt. Plinius der Ältere sagt in seiner „Naturgeschichte“, die voll belehren-der Beobachtungen ist, aber zugleich auch die phan-tastischsten Hypothesen enthält, folgendes: „Das Meer er-hält seinen salzigen Geschmack durch die Sonne, sei es, daß die Strahlen des Himmelskörpers die süßen Teile anziehen, die sich am leichtesten entfernen lassen, und die schweren und schweren zurücklassen, so daß das tiefe Wasser süßer ist als das an der Oberfläche, sei es, daß die Mischung saurer Dämpfe diese Wirkung hervorruft, sei es, daß die Erde durch ihre Beschaffenheit den Geschmack des Meerwassers verdorbt, wie sie dies hinsichtlich der medizinischen Wasser tut.“

Diese Erklärung ist, wie man finden wird, nichts weniger als klar, ja, man könnte sie sogar direkt konfus nennen, und längere Zeit wurde sie als völlig der Ein-bildungskraft entspringend betrachtet. Nun ist es aber interessant und belehrend zu konstatieren, daß die heutigen Gelehrten in gewisser Weise wieder darauf zu-rückkommen und daß es gerade der wissenschaftliche Fort-schritt ist, der sie von neuem dahin geführt hat.

Die einfache Hypothese, welche darin bestand, daß das Meer seinen Salzgehalt dadurch erhält, daß es Salz-

lager auflöst, die sich in seiner Tiefe befinden, wird von der heutigen Wissenschaft beiseite gelassen, denn nichts deutet darauf hin, daß sie der Wirklichkeit entspricht. Würde dies der Grund sein, dann müßte, da das gesal-zene Wasser eine größere Dichtigkeit hat als das süße, in der Tiefe der Salzgehalt stärker sein als an der Ober-fläche. Eine derartige Beobachtung ist jedoch nicht ge-macht worden.

Nach neueren Forschungen entstanden die Salze des Meeres durch die Kondensierung von mit Chlor oder ähnlichen Stoffen getränkten Dämpfen, die in den ersten Zeitaltern unseres Weltalls vom Regen gewaschen wur-den. Das Wasser sammelte sich dann in den Höhlungen der Erdoberfläche und bildete so die ersten Ozeane. Im Verlauf der Jahrhunderte nun sind es immer dieselben chemischen Salze, die, während die Meereswasser wohl milliardenmale verdunstet sind und sich wieder konden-siert haben, sich in den Ozeanen auflösen, über welche unsere Schiffe dahinziehen.

Anderer unlösliche oder vielmehr wenig lösliche Salze, wie z. B. Infusorienerde, Gips, kohlen-saurer Kalk, die als Übergang zwischen dem organischen und anorganischen Leben dienen, bilden mit und schließen zu-gleich den ewigen Kreislauf. So wird der kohlen-saure Kalk, der aus dem Gips oder schwefelsauren Kalk ent-steht, welcher durch ein lebendes Wesen, die Koralle, auf-gehört ist, Kalk, d. h. ein Stein. Aber dieser Stein löst sich trotz seiner Härte, trotz seiner Widerstandsfähigkeit wieder auf und gelangt so wiederum in den unvermeid-lichen Kreislauf.

Einfache Beobachtungen genügen, um die Erzeugung dieser zahllosen individuellen Handlungen zu konsta-tieren, eine fortwährende Folge von Leben, von Tod, von Wiederauferstehung der Wesen und der Steine. Durch

diese unausgesetzten Vorgänge im Schoße der Natur wird aber auch das Gleichgewicht in der Verteilung der lös-lichen Salze in den Meeren unaufhörlich gestört. Man kann sagen, daß in diesen enormen Wassermassen nicht zwei Tropfen sich befinden, die eine vollständig überein-stimmende chemische Zusammensetzung haben. Es ist diese Verschiedenheit der Meerwasser, durch welche man mittels der Analyse die großen natürlichen Gesetze kennen lernen kann, die das „Leben des Meeres“ regieren.

Man wird nun aber fragen — und die Einwendung ist gemacht worden —, weshalb die großen Seen nicht salzig sind wie das Meer. Die Antwort darauf ist leicht. Der Ozean ist ein vollständiges Ganzes. Man findet allerdings einige isolierte Seen rings herum, aber genaue geologische Beobachtungen tun dar, daß die Wasser der-selben durch Regen gebildet sind, sich in Höhlungen an-gesammelt haben, welche mit Salzlagern, die aus alten ausgetrockneten verschwundenen Meeren herflammen, bedeckt waren. Die Süßwasserseen dagegen sind An-sammlungen von Regen- und Quellwasser in Höhlungen, die niemals Teile des Grundes eines Ozeans gebildet haben.

Ein ebenso interessantes Phänomen, wie das der Auflösung von festen Stoffen ist das „Atmen des Meeres“, durch die eine beständige Verbindung zwischen der Atmosphäre und den tiefen Wasserschichten herbei-geführt wird. Auf diese Weise findet eine unaufhörliche Erneuerung des Sauerstoffes statt, der für das Leben der Wesen notwendig ist, die da unten hausen und die sonst an Erstickung sterben müßten. Auch diese merk-würdige Erscheinung haben die Gelehrten des Altertums schon gekannt und trotz mancher wissenschaftlicher Irr-tümer Erklärungen dafür gefunden, die denen, die jetzt als die richtigen erkannt sind, sehr nahe kommen.

stand viel zu heterogene Elemente gehören. Über den Befähigungsnachweis will ich mich erneut mit dem preussischen Handelsminister in Verbindung setzen. In bezug auf das Ausverkaufswesen erlange ich mehr und mehr die Überzeugung, daß eine schärfere Gesetzgebung notwendig ist, insbesondere gegen den Nachschub. Der Staatssekretär schließt: Auf die Frage der Schmiergelder bitte ich vorläufig nicht mehr einzugehen. Eine Denkschrift über die Ergebnisse der Enquete über die Handwerkerorganisationen ist vor zwei Jahren nicht zu erwarten, dazu ist die Materie zu umfassend.

Abg. Ruggau (freif. Volksp.) polemisiert in längeren Ausführungen gegen die Angriffe der Sozialdemokraten und besonders Stadthagens gegen ihn wegen seiner Kritiken an der Geschäftsführung sozialdemokratischer Kassenvorstände. Redner wünscht dann die Einführung einer fünften Vorklasse bei den Krankenkassen und die Einbeziehung von Frauen und Kindern. Die kleinen Zwergklassen müßten aufhören. Dafür aber müßte für jeden Stadt- und Landkreis eine große Ortskrankenkasse geschaffen werden, der alle kleinen Kassen angegliedert werden. Dann müßten allerdings auch die Beiträge der Arbeitgeber von 1/2 auf 1/3 erhöht werden, damit künftig nicht, wie jetzt, im Vorstände der Krankenkassen ein Drittel Arbeitgeber und zwei Drittel Arbeitnehmer, sondern beide zur Hälfte sitzen. Den Vorsitz müßte dann allerdings eine beamtete Person aus der Gemeindevverwaltung führen. Darunter leidet die Selbstverwaltung der Kassen keineswegs. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Oder ist es denn eine Selbstverwaltung, wenn die beitragszahlenden Arbeitgeber gar nichts in der Verwaltung zu sagen haben? Für die Handwerker wäre viel besser als alle kleinen zünftlerischen Mittelchen die radikale Beseitigung des Borgsystems, die Gründung von Einkaufsgenossenschaften usw. Redner wendet sich dann gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen im allgemeinen und gegen das Verhalten der sozialdemokratischen Partei gegenüber der russischen Revolution. Daß am 21. Januar nichts passiert sei, sei wahrlich nicht das Verdienst der offiziellen Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Agitation bewirke das Gegenteil aller liberalen und sozialen Wünsche. Daher sei es die Pflicht der Regierung und der die Sozialdemokratie bekämpfenden Parteien, diejenigen deutschen Arbeiter, die sich von der Sozialdemokratie losgesagt haben, in ihren Bestrebungen zu unterstützen, damit die Arbeitgeber mit ihnen verhandeln können. Anders als mit Hilfe der deutschen Arbeiter können wir die Sozialdemokratie nicht wirksam bekämpfen.

Abg. Dove (freif. Ver.) tritt für die Beschränkung der Arbeitszeit der Frauen ein und wünscht, daß man es dem Handelsstande selbst überlasse, für Fortbildungsunterricht und Ausbildung der Lehrlinge zu sorgen, ohne daß der Staat mit Zwangsmassregeln dazwischentrete.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. — Schluß 5 1/4 Uhr.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Februar.

(Schluß aus der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Abg. Meppenheim (kons.) stimmt dem Etat zu, der zur Förderung des Mittelstandes beitrage. Es sei noch viel für die Genossenschaften zu tun. Die mit den Kornhäusern gemachten guten und trüben Erfahrungen würden sorgfältig benutzt. Wenn einzelne Versuche mißglückt seien, so liege das nicht am Mangel an agrarischen, technischen und kaufmännischen Kenntnissen, sondern an dem Mangel an dem rechten Genossenschaftsgeist. Die Mitwirkung der Zentralgenossenschaftskasse bei der Entschuldung der Grundbesitzer wäre erwünscht.

Abg. Meß (freif. Volksp.) anerkennt die Verdienste der Kasse, durch die die Pumpgenossenschaften vermindert worden seien. Dem Genossenschaftswesen müsse aber die Selbstverwaltung erhalten bleiben, deshalb sei eine

### Königliche Schauspiele.

Samstag, den 3. Februar: Zum ersten Male: „Der Helfer.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philipp. Regie: Herr Dr. Braumüller.

Wenn wir uns angesichts dieses Stückes, das die Theaterleitung für die Repertoire-Verhältnisse mit glücklichem Griff an sich brachte, zu einer literarischen Kritik versteigen wollten, so können wir sie sehr kurz halten. Wir würden abschließend sagen: „es ist eben ein Philipp.“ Damit wäre hinreichend befundet, daß es ein indischerisches, rein äußerlich zusammengefügtes Stück, ohne Vertiefung und Begründung der Charaktere, daß es ein auf des Messers Schneide balancierendes Sujet wäre. Aber wir müssen eben mit der Tatkraft rechnen, daß neun Zehntel des Theaterpublikums sich um solche Fragen nicht kümmert, daß es alles freudig hinnimmt, was festelt und unterhält, und da müssen wir denn sagen, daß „Der Helfer“ der philippische Philipp ist, den wir bis jetzt gesehen. Das will bei dem Vater von „Wohlthäter der Menschheit“, vom „Großen Licht“ usw. usw. schon etwas besagen und bedeutet so viel wie ein „Schlager“ für Repertoire und Theaterkasse. In aller Kürze der Inhalt, oder vielmehr die Schale, denn der Inhalt ist loses Marl und kein voller Kern. Senator Oddendahl, Inhaber eines alten, strengen Exportgeschäftes, steht infolge fauler Konjunktur vor dem Ruin. Auf den Rat eines Freundes wendet er sich um Hilfe an einen jungen Geldfürsten und Lebemann, Bankdirektor Steinhardt, obgleich er diesem bis jetzt jeglichen Zutritt in die Kreise der vornehmen Handelswelt als unebenbürtig verschloß. Nichts destominder hatte dieser geniale Börsenjobber schon heimliche „Fühlung“ mit dem Hause des Senators gewonnen, denn Oddendahls hypermoderne Tochter Beate, gleich ihrem Bruder, der Drohne Gerhard, ein seltsames Fräulein in dem ehrenwerten Hause Oddendahl, ist — die heimliche Geliebte des smarten Direktors, der dem

Dezentralisation besser als eine Zentralisation. Die Kornhäuser stellen meist mißglückte Versuche dar.

Abg. Kreß (kons.) ist durchaus für die Selbstständigkeit der Kassen.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erinnert daran, daß heute das 10jährige Jubiläum der Zentralgenossenschaftskasse gefeiert werden könne und gedenkt der Verdienste der Gründer und der ersten Leiter der Kasse, Miquel und Freiherrn v. Hübbe. Der Minister erkennt die jetzige Leitung an. Die Zahl der Kassen sei auf 1331 gestiegen, der Umsatz erreiche jetzt 12 Milliarden Mark. Der Minister kündigt eine Denkschrift über die Entwicklung der Kornhäuser an. Eine Bevormundung der Kassen stünde nicht statt. Das gegenseitige Vertrauen zwischen den Genossenschaften und der Zentralkasse sei die beste Gewähr für eine gute Entwicklung des Genossenschaftswesens.

Abg. Hammer (kons.) bespricht die Verdienste der Milchgenossenschaft und betont, daß die Genossenschaften sich weiter organisieren müßten. Die berechtigte Kritik Meßs werde beachtet werden. Die Entschuldung des Grundbesitzes müsse den einzelnen Kassen überlassen bleiben, denen die Staatsunterstützung nicht vorenthalten werden dürfe.

Abg. Arendt (freikons.) gedenkt der Mitarbeit des jetzigen Finanzministers bei den Vorarbeiten bei der Gründung der Kasse. Redner hofft, daß die Erfolge der Kasse, so groß sie auch sind, sich weiter ausdehnen werden zum Heile für die Allgemeinheit.

Abg. Brodhause (kons.) meint, die Frage des Genossenschaftswesens sollte ohne politische und konfessionelle Rücksicht behandelt werden, wie es Meß zu seiner Freude heute getan habe.

Nach weiteren Erörterungen von Herold (Zentr.) und Sahn (kons.), der gegen Meß polemisiert, wird der Etat bewilligt.

Montag 11 Uhr: Etat des Ministeriums des Innern. Schluß 4 1/4 Uhr.

### Politische Übersicht.

Graf Posadowsky und die Sozialreform.

In der Reichstagsitzung vom Samstag entwarf Graf Posadowsky ein wahrhaft glänzendes Bild von den vorhandenen Leistungen unserer Sozialreformpolitik wie von den Absichten ihres weiteren Ausbaus, mit denen die verbündeten Regierungen sich tragen. Gewiß wird kein unbefangener Beurteiler bestreiten wollen, daß auf dem sozialpolitischen Gebiete in Deutschland mehr geschehen ist als in anderen Ländern, aber gemessen an dem, was zu tun noch übrigbleibt, kann die bisherige Gesetzgebung doch immer nur wie eine Verheißung und nicht wie eine Erfüllung angesehen werden. Indessen liegt auch in diesen Erwägungen und Feststellungen noch nicht das Entscheidende bei der Betrachtung unserer sozialpolitischen Zustände. Entscheidend ist vielmehr die Frage, ob die schon gewährten und weiter noch zu gewährenden Reformen mit dem Willen geleistet werden, die in der arbeitenden Bevölkerung vorkommenden Tendenzen und Forderungen fruchtbar werden zu lassen für den Gesamtorganismus des nationalen Lebens, oder ob Abspeisungen unbequemer Wähler stattfinden. Ein Mann wie Graf Posadowsky, dessen Einsicht gerühmt werden darf, dessen Absichten gewiß die besten sind, dessen Herz zweifellos aufrichtig für die arbeitenden Klassen schlägt, ein solcher Mann kann wohl die schönsten Programme entwerfen, auch zu ihrer Durchführung einiges tun, aber richtunggebend wird stets der Grundzug der Regierungspolitik bleiben, und diese ist konservativ und bestenfalls patriarchalisch in dem Sinne, daß die mit Reformen Begabten heißen Dank abzustatten haben. Freilich ist ein gewisser Wandel der Anschauungen nicht zu verkennen, wie denn z. B. die Stellungnahme der Regierung im vorjährigen rheinisch-westfälischen Bergarbeitersstreik bedeutend abwich von dem früheren Verhalten, das den Arbeit-

nehmern durchaus abgünstig war. Aber das Meiste und Wichtigste bleibt doch zu tun übrig. So wohlthätig die vom Grafen Posadowsky angekündigten Verbesserungen in bezug auf die Frauenarbeit, auf die Versicherungsgesetzgebung usw. sein mögen, so können sie sich an grundlegender Wichtigkeit nicht messen mit der Aufgabe, die den verbündeten Regierungen gestellt ist, durch die Pflicht, die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine in die Wege zu leiten. Das Mißtrauen muß schwinden, das die stärkste Hülfe der sozialdemokratischen Propaganda ist. Die Arbeiter müssen empfinden, daß sie vor der Gesetzgebung wie in der gesamten Gestaltung unseres öffentlichen Lebens als unbedingte gleichberechtigt dastehen. Ein Mittel dazu, nach Lage der Verhältnisse gegenwärtig das wirksamste Mittel dazu, ist die Anerkennung der Berufsvereine. Nun hat Graf Posadowsky zwar auch diese Reform angekündigt, leider jedoch mit der Einschränkung, daß es noch nicht völlig gewiß sei, ob die betreffende Vorlage schon in der laufenden Session werde eingebracht werden können. Die technischen Schwierigkeiten für die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs mögen noch so groß sein, so dürfen sie unter keinen Umständen ausschlaggebend werden und eine Verzögerung bewirken, die alle Freunde der Herstellung des sozialen Friedens nur aufs tiefste bedauern könnten. Graf Posadowsky zeigt im übrigen bewußt oder unbewußt in lehrreicher Weise die Zweifelpolitik, die die Regierung gegenüber ihren sozialpolitischen Aufgaben beherrscht. Den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis verwirft offenbar seine kluge Einsicht in die Lage des Mittelstandes, trotzdem aber möchte er den konservativen Elementen, die dieses Mißwerk einer verfehlten Gesetzesmacherei verlangen, nicht entgegenzutreten, und er will somit etwaige Vorschläge des preussischen Handelsministers abwarten. So soll denn anscheinend abermals ein Versuch mit unanglichen Mitteln unternommen werden. Dafür wieder konnte es wohlthuend wirken, daß Graf Posadowsky die verschiedentlich geforderte Einsetzung von Handelsinspektoren ablehnte, obwohl es ihn als Bureaukraten (er ist keiner im üblichen Sinne und ist gleichwohl ein Bureaukrat) verlocken müßte, auf ein neues Gebiet der sozialen Beziehungen die Hand der Staatsgewalt zu legen. Im großen und ganzen kann man sagen: Wenn die verbündeten Regierungen, wenn die leitende Politik immer auf den Spuren des Grafen Posadowsky wandeln wollte, so wäre vieles bei uns besser, als es ist. Aber wie behutsam muß der Staatssekretär des Innern vorgehen! Kaum entfäht ihm ein kritisches Wort über die Machtübernahme auf der Rechten, kaum erfüllt er eine Gewissenspflicht, indem er die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter mit billiger Objektivität bewertet, so hat er die heftigsten Angriffe von der konservativen Seite zu gewärtigen, und die Scharfmacher drohen mit Unterminierung seiner Stellung. Das schlimmste aber ist, daß man sich nicht darüber täuschen darf, sie würden gegebenenfalls wirklich instande sein, diesen Minister zu stürzen.

### Die Marokka-Konferenz.

hd. Algeciras, 3. Februar. Die Mitglieder der Konferenz haben einstimmig im Prinzip die Erhöhung der Zölle angenommen. Die endgültige Abstimmung wird erst später erfolgen, da die Delegierten verschiedener Mächte keine hinreichenden Instruktionen besitzen. Die marokkanischen Delegierten protestieren noch fortgesetzt gegen verschiedene Besteuerungen, obgleich die Mächte einstimmig ihre Vorschläge ablehnen.

wb. Algeciras, 4. Februar. (Agence Sabas.) Diejenigen, die mit Aufmerksamkeit die Arbeitsweise der Konferenz verfolgt haben, dürfen nicht erstaunt sein, zu sehen, daß sie regelrecht, von Punkt zu Punkt fortschreitend, das Programm abwickelt, dem sie genau folgen, ohne Gelegenheit für sensationelle Zwischenfälle zu geben. Es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß

ahnungslosen Vater also aus der Patsche hilft. Diese Introduction hat des Schwälen, Spannenden schon eine erkleckliche Menge, aber es kommt noch toller: der Kaufherr erzählt durch seinen alten biedermännischen Buchhalter die Wahrheit und steht als Ehrenmann vor der Frage, seinem „Helfer“ das Geld zurückzugeben oder sich bankrott zu erklären. Der Direktor leugnet, Beate zu kennen, aber durch eine Finte Oddendahls verrät er sich, und der in die Enge getriebene Lebemann sucht nun die Situation zu retten, indem er um die Hand des Mädchens bittet. Damit wären wir also glücklich in Endermanns „Heimat“ angelangt. Aber hier, wie dort, weigert sich das Mädel, die Werbung anzunehmen. Sie laßt den Freier aus, weil er ihr zwar ganz nett zum Amüsement erscheint, und weil die geheimnisvolle Sache sie bisher reizte, aber — ewig so mit einem Manne zusammen zu leben, das paßt ihr nicht. Nun erwacht jedoch in Steinhardt plötzlich das Verlangen, in dieser verdorbenen Demi-Vierge, mit der er sich bisher nur amüsierte, das Herz zu erobern. Um dies Herz zu wecken, bedarf der Dichter, wollte sagen, der Techniker, noch einer scharfen Aussprache zwischen Vater und Tochter, wobei der würdige Oddendahl von der naiven Verderbtheit und Genußsucht, von der hypermodernen Anschauung seines Kindes wie mit einem klüßel Wasser überschüttet wird und darob erst ganz blass ist, bis er sich erneut zu der Erkenntnis durchringt, daß seine Ehre verlangt, die Hand des Helfers und abgewiesenen Freiers zurückzugeben und zunächst durch die Auflösung des kostspieligen Haushalts mit der Sonderung der zerrütteten Verhältnisse zu beginnen. Da, haße sich gesehen, geht plötzlich dem Übermädchen Beate ein Licht auf. Bedrängt von der Pein und dem Ehrbegriff des Vaters, wie von der liebevollen Einwirkung ihrer älteren, prächtigen Schwester, krenpelt sie sich sofort um und der Direktor kriegt nun plötzlich für die ehemalige, heimlich Geliebte in allen Ehren eine Frau von Herz und Gemüt. Solche Wunder kann natürlich nur ein Mann, wie

Philippi, bewerkstelligen, der von einer richtigen Seelenentwicklung nichts weiß und der beispielsweise seine kleine Heldin freundschaftlich-Anschauungen vertreten läßt, wie die, daß a l l e höheren Dichter, wenn sie hübsch seien, nennt so wären wie sie. Na, das entdeckte Herz und die ehrsame Verlobigung waren also nach allen Sensationen, die ist zu fast atemloser Spannung führten, glücklich da, und das Stück, das mehrfach den Anlauf zu einer modernen Tragödie nahm, hatte seinen „befriedigenden Schluß“ und die lebhaft Dankbarkeit des Hauses.

Die Darstellung war ausgezeichnet. Die Regie hatte das Jahrige getan und Herr Schick durch Verbaunung der Bühne für ein intimes Interieur gesorgt, das an Reichtum und Geschmack nichts zu wünschen übrig ließ. Herr Schwab spielte den Titelhelden, den Bankdirektor, mit vornehmster Stoitigkeit, und Zrl. Eben, bisher noch wenig hervorgetreten, zeigte als das Übermädchen Beate eine gute Portion Talent; freilich ließ ihr Spiel immer noch die Sehnsucht nach einer auter Erntauen für unsere Bühne offen. Marzig und wacker war Herr Pessler als Oddendahl, eine glaubhafte, ernste Figur voll herber Männlichkeit und Würde. Ingreifend frisch spielte Zrl. Doppelbauer die brave, ungeheuer vernünftige Altestochter der Senators und sagte allen ordentlich Bescheid, nicht nur den Geschwistern, sondern auch der verwöhnten Mama, der eingebildeten Kranken, welche Zrl. Sauten mit Humor verkörperte. Erwähnt sei noch mit vieler Anerkennung Herr Pollin als Konjul Petersen, Herr Weinig als der blasierete faule Gerhard Oddendahl, Herr Kober als alter Profurist, Herr Andriano als Friseur und Westell, Herr Vallentin als Kammerdiener des Bankiers, im übrigen eine Rolle, die, wie die eines neugewagierten Dieners, eigentlich nichts als überflüssiges Füllsel war. Überhaupt, das Stück hätte sich von 1/4 Stunden ohne Schmerz auf 2 1/2 Stunden bequem zurückstreichen lassen. Doch: ein recht Theaterstück, ein dankbares Repertoirestück. Sch. v. B.

die Delegierten Zeit vergeuden, weil die Sitzungen weit auseinander liegen. Keine Arbeit ist praktischer und nützlicher als die, welche sie während der zwischen den Sitzungen liegenden Zeit verrichten. Der Delegierte einer der bedeutendsten Mächte sagte, daß diese Arbeitsweise wenig Gelegenheit für Sensation biete, aber den Erfolg der Konferenz sichere. Ein anderer fügte hinzu, daß die logische, praktische Entwicklung der der Konferenz vorliegenden Fragen sich in ganz natürlicher Weise ohne besondere Anspannung und ohne heftige, gefährliche Zwischenfälle nach dem Grade des Interesses jeder einzelnen Macht in Marokko richten und füglich jeder einzelnen Macht völlige Genugtuung geben müsse. Seit zwei Tagen seien die privaten Besprechungen, in deren Verlaufe alle Fragen berührt werden, bedeutend häufiger geworden. Man merkt, daß der Zeitpunkt herannaht, wo man sich wichtigeren Fragen zuwenden wird. Man muß bemerken, daß nicht nur die besonders interessierten Mächte an die Fragen mit dem Wunsche und dem Willen herantreten, sich zu verständigen, sondern auch die drei Großmächte, die man die nichtinteressierten nennt, nämlich Amerika, Italien und Rußland. Seit gestern besonders werden zwischen allen Delegierten geheimnisvolle Besprechungen geführt, deren Bedeutung jedoch niemand entgeht. Es ist unmöglich, die Art einer der vorhergesagten Lösungen anzugeben, weil bisher keine offen vorgeschlagen wurde. Wenn man die Delegierten fragt, so sind alle einmütig, zu fordern, daß die Presse wenigstens während einiger Zeit Still-schweigen beobachtet und die öffentliche Meinung der verschiedenen Länder auffordert, sich in Geduld zu fassen, während die Vertreter arbeiten, um eine Lösung herbeizuführen, die alle Interessen befriedigen werde. Man ließ durchblicken, daß gegenwärtig die Lage so heikel ist, daß die geringste Indiskretion die Lösung in Gefahr bringen könnte; aber es ist wahrscheinlich, daß sie in der laufenden Woche an Festigkeit gewinnen werde. Bis dahin muß man das Publikum vor allzu sensationellen Nachrichten warnen.

hd. Algieras, 5. Februar. Die Unterredungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Mächte dauern fort. Gestern fanden mehrere Konferenzen statt. Bis jetzt verlautet über die Vereinbarungen noch nichts, doch werden die Aussichten auf ein günstiges Ergebnis der Konferenz von Tag zu Tag besser.

hd. Paris, 5. Februar. Der „Clair“ meldet aus Rom: Telegramme aus Algieras versichern, daß Visconti Venosta sich eifrig bemühe, Frankreich und Deutschland zu veranlassen, gemeinschaftlich die Reorganisation der Polizei in Marokko zu übernehmen. Es heißt, Deutschland habe seine Zustimmung zu einem solchen Vorschlage bereits gegeben.

**Deutsches Reich.**

\* **Sol. und Personal-Nachrichten.** Die „Nordd. Allg. Stg.“ enthält, daß die Kronprinzessin im Laufe dieses Sommers einem freudigen Ereignis entgegensteht.

\* **Berlin, 4. Februar.** Eine gut besuchte Protest-versammlung gegen die Villetsteuer nahm nach Reden Prof. Joachims, Fuldas und anderer einstimmig eine Resolution an, in der gegen diese Maßnahme, die geeignet sei, einerseits die glückliche Fortentwicklung des blühenden Theater- und Musiklebens ernstlich zu schädigen, andererseits Tausenden den Besuch der Kunststätten wesentlich zu erschweren, Einspruch erhoben wird und der Magistrat und die Stadtverordneten ersucht werden, einen solchen kulturfeindlichen Gedanken aufzugeben.

\* **Zur Wahlrechtsreform.** Dem „Vorwärts“ zufolge richteten die preussischen Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes eine Petition an die beiden Häuser des preussischen Landtages, in der es heißt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung auszufordern, wird und der Magistrat und die Stadtverordneten ersucht werden, einen solchen kulturfeindlichen Gedanken aufzugeben.

**Residenz-Theater.**

Samstag, 3. Februar: „Der Weg zur Hölle.“ Schwanke in 3 Aufzügen von Gustav Kadelburg. Regie: Theo Tachauer.

Es ist im Handel mit Schwänken nicht anders als im übrigen Geschäftsleben. Gewisse bekannte Firmen haben ihren festen Kundenkreis, der auf ihre Waren schmäht. Diese Firmen brauchen kaum noch eine besondere Reklame, und schämt einmal einer ihre Waren geringer ein, so schadet ihnen das bei den Kunden wenig. Sie sind nun einmal, wie der Fachausdruck lautet, „gut eingeführt“, der Verkäufer macht gute Geschäfte mit ihren Produkten, der Käufer ist zufrieden — und wäre er auch ein Kritiker — etwas dazuzureden.

Gustav Kadelburg gehört seit langem zu diesen Firmen. Jeder weiß, was er für sein Villet bei ihm bekommt, und der Kritiker wird zum Referenten, der bloß zu melden braucht, in welcher mehr oder weniger neuen Verpackung diesmal das Kadelburgsche Hausprodukt geschickter Szeneneffekte und mehr oder minder neuer Dialoge feilgeboten wurde.

Diesmal sieht die alte Geschichte ungefähr so aus: Der jung und brav verheiratete Hugo Wendler wurde erst von der Tänzerin Lola Cornero wahnsinnig geliebt. So wahnsinnig, daß sie sich zum Abschied einen Erinnerungstag in jedem Jahr ausbedungen hat. Der erste Erinnerungstag ist da und Hugo Wendler schämt nach bewährten Mustern eine Geschäftsreise nach Raumburg vor. Raumburg ist natürlich das Hotelzimmer der Tänzerin, in dem den zweiten Akt lang die Tänzerin um ihre alte wahnsinnige Liebe, Wendler um seine eheliche Treue kämpft. Um dieses zweiten Aktes willen ist der Schwank geschrieben und das Publikum wird wohl wieder einmal bestätigen, daß die Firma Kadelburg ihre Kunstschaff kennt. Natürlich hat Wendler eine Schwie-

Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, die das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Wahlen zum Landtage erhalten, und daß diese Wahlen auf Grund der Verhältnisse des Wahlsystems stattfinden.

\* **Protest der rheinischen Landbürgermeister gegen das Schulgesetz.** Der Verein der Landbürgermeister der Rheinprovinz hat in seiner letzten Versammlung in Köln Stellung zu dem neuen Schulgesetz genommen. Vorweg wird in der beschlossenen Eingabe an das Abgeordnetenhaus bemerkt, daß für die Neuordnung der Schulunterhaltung ein unabwiesbares Bedürfnis vorliegt. Es wird sodann ausdrücklich betont, daß das Kommunalprinzip, d. h. das Selbstverwaltungsrecht der Kommunen, die einzige mögliche Grundlage des neuen Gesetzes bilden kann. Es wird vorgeschlagen, dem § 4, Absatz 2 und 3, folgende Fassung zu geben: „Wegen den Beschluß der Schulaufsichtsbehörde stellt den Beteiligten binnen zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu.“ Ferner sollen die §§ 6 und 7 dahin abgeändert werden, daß von der Schulaufsichtsbehörde, nach Anhörung der beteiligten Schulverbände, Schulkinder aus einem Schulverbände gastweise der Schule eines anderen Schulverbandes zugewiesen werden können. Die Vergütung für den gastweisen Besuch ist an den Schulverband zu zahlen. Auch in den meisten übrigen Punkten schließt sich der Protest eng an die städtischen Protestkundgebungen an.

\* **Püttamer.** Der Gouverneur von Kamerun, Püttamer, der gegenwärtig in Berlin weilt, um sich zu verantworten, ist vom Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg veranlaßt worden, sich über die von ihm vorgenommene Bestrafung der Häuptlinge zu äußern. Ein Urteil über die im Reichstage zur Sprache gebrachten Vorkommnisse läßt sich zur Stunde noch nicht fällen, da über verschiedene Punkte dem Gouverneur naturgemäß die nötige Zeit gelassen werden muß. Die Entscheidung der Angelegenheit dürfte erst in einigen Tagen zu erwarten sein.

\* **Wein und Humor als Freundschaftsvermittler.** Aus Anlaß der Wahl des neuen französischen Präsidenten Fallières hatte eine Gesellschaft in Danzig eine launig gehaltene Gratulation an diesen gesandt, in der betont wurde, daß eine Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland recht nachteilig sein werde, da die Deutschen dann nicht mehr den französischen Bordeaux-Wein und die Franzosen nicht mehr das gute deutsche Bier erhalten würden. — Derauf traf vorgestern eine eigenhändig französisch abgefaßte Antwort des Präsidenten Fallières ein, die wie folgt lautet: Meine Herren! Ich bin sehr glücklich, Ihre Zuschrift beantwortet zu können. Empfangen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung. Möge der Wein von den Ufern der Garonne noch lange den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich fördern. Profil!

**Die Revolution in Rußland.**

Die Lage in den baltischen Provinzen verschlimmert sich wieder. Bei Suflume kam es zwischen den Truppen und den Leuten, unter denen sich auch Frauen befanden, zu einem Zusammenstoß, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab. Auch im Kaukasus erneuern sich die Unruhen. Die Stadt Samtredi, ein wichtiger Knotenpunkt der kaukasischen Eisenbahn, ist vollständig niedergebrannt worden. Hierdurch ist die Entsendung von Truppenverhärkungen sehr erschwert. Die Brände in Kutais und Umgebung dauern fort. In Tiflis und Elisabethpol erneuerten sich die Massaker zwischen Muhammedanern und Tataren. Aus Baku kommen gleichfalls Meldungen über neue Unruhen.

„Clair“ meldet aus Petersburg: In amtlichen Kreisen herrsche große Beunruhigung über die Fortschritte der Revolution im Kaukasus. Die Regierung hat beschlossen, gegen die Behörden vorzugehen, welche die Unruhen durch ihr Vorgehen genährt haben. Aus

germutter, die alles entdeckt, und weniger natürlich einen Schwiegervater, in dem Hans Hudebein, der Unglücksrabe, eine etwas mühselige Auserhebung erlebt. Der dritte Akt bringt wie üblich alles wieder in schönste Ordnung, nachdem Hugo Wendler von der edelmütigen Cornero seine Tugend schwarz auf weiß bestätigt erhalten hat.

Die Darstellung hatte im großen und ganzen das richtige Glittempo. Herr Peterbrügge als Wendler unterschätzte die Solidität des Verhältnisses zwischen Kadelburg und seinem Publikum und glaubte dem Autor mit angestrengten Übertreibungen in Sprache und Bewegung zu Hilfe kommen zu müssen. Dagegen bot Herr Tachauer als nicht sehr geistreicher Schwiegervater in charakteristischer Maske eine hübsche Leistung, die bewies, wie ein Darsteller auch unter schwierigen Verhältnissen die Rücksichten auf geschmackvolle Diskretion nicht ganz zu vergessen braucht. Plot und mit wirkungsvollen Akzenten exzentrischer Laune gab Fr. Planden die Tänzerin und brachte all die günstigen Momente ihrer effektvollen Rolle zu hübscher Geltung. Gut am Plage waren Fr. Krause als energische Schwiegermutter und Fr. Arndt als Frau Wendler. Weniger glücklich wußte Herr Sassa mit dem Impresario fertig zu werden.

Das fast ausverkaufte Haus gab durch seinen Beifall die beruhigende Bestätigung, daß die geschäftliche Stellung der Firma Kadelburg unerklärlich ist. J. K.

**Aus Kunst und Leben.**

\* **Konzert.** Der „Wiesbadener Männergesang-Verein“ gab am Sonntagnachmittag sein zweites Vereinskonzert im Kasino. Zum Andenken an Mozarts 150. Geburtstag begann der Verein mit dem Chor der Priester aus der „Saubertstraße“ (D. F. S. und O. F. S.), der mit Harmoniumbegleitung recht feierlich klang; ebenso wie Palästrinas altklassische Motette

diesem Grunde ist der Gouverneur von Kutais bereits seines Amtes enthoben worden. Über verschiedene andere Beamte ist eine Untersuchung eingeleitet.

Der Adelsmarschall Fürst Trubetzkoi äußerte in einem Interview die Befürchtung, daß es im Frühjahr bei den Landesverteilungen unter den Bauern zu Kämpfen kommen werde. Es sei daher dringend notwendig, daß die Reichsduma baldigst einberufen werde.

Aus Lodz wird gemeldet: Eine Abteilung Fußsoldaten transportierte in ihrer Mitte 17 junge Leute vor die Stadt, um dort an ihnen das vom Kriegsgericht gegen sie erkannte Todesurteil zu vollstrecken. Als der Zug unterwegs eine der Hauptstraßen passierte, kam er an einem Hause vorüber, dessen Einfahrt entgegen der bestehenden strengen Vorschrift offen stand. Plötzlich ergrißen die Delinquenten die Flucht und stürzten in die Hauseinfahrt hinein. Die Soldaten folgten ihnen und schossen in die Flüchtlinge, die keinen Ausweg fanden, einzeln nieder.

In Sicce, dicht an der preussischen Grenze, ist ein Privathaus durch eine Bomben-Explosion zerstört worden. Unter den Trümmern sind bisher 12 Tote festgestellt worden. Der Sosnowicer Rechtsanwalt Tomaszewski wurde wegen sozialistischer Umtriebe nach Petrikau abgeführt.

General Besobrasow, welcher von Petersburg in Turjew (Dorpat) eingetroffen ist, beschied verschiedene Personen zu sich, die in der Presse gegen die von den Militärbehörden im estnischen Bezirk getroffenen Maßnahmen protestiert hatten, und erklärte ihnen in Gegenwart von Offizieren, die erwähnten Maßnahmen seien durch den Kriegszustand bedingt. Die in der Presse aufgestellte Behauptung, daß den Truppen nirgends bewaffneter Widerstand entgegengekehrt worden sei, sei falsch; er ersuche sie daher, ihre falschen Behauptungen in der Presse richtig zu stellen.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

Graf Andrássy wurde gestern nachmittag in halb-stündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Nach der Audienz erklärte Andrássy den anwesenden Vertretern der Presse, daß der Kaiser den von ihm im Auftrage der koalitierten Linken unterbreiteten Vorschläge nicht zugestimmt habe. Andrássy ist nachmittags 5 Uhr nach Budapest zurückgereist. — Alle politischen Kreise sind durch das vollständige Mißlingen der Mission des Grafen Andrássy konsterniert. Man hält die Fortsetzung der derzeit gänzlich abgebrochenen Verhandlungen für unwahrscheinlich. Graf Andrássy wird der Koalition heute über das Mißlingen der Verhandlungen berichten. Das Organ der Koalitierten, „Magyar Ország“, betont, die Zurückweisung der Vorschläge der Koalition werde unabsehbare Folgen haben.

Eine in Triest abgehaltene sozialdemokratische Versammlung nahm eine Resolution zugunsten des allgemeinen, direkten, gleichen und geheimen Wahlrechts an. Nach der Versammlung durchzogen die Teilnehmer demonstrierend die Straßen. Vor dem Caschause „Municipio“ kam es zu Reibereien; aus dem Caschause wurden Tassen und Teller auf die Demonstranten geworfen. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

**Frankreich.**

Die bei der Inventaraufnahme verhafteten Kundgeber werden auf Grund des Artikels 35 des Strafgesetzes verfolgt werden, welcher für die vorgekommenen Vergehen Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 2 Jahren vorsieht. In verschiedenen Provinzhäusern haben die Steuerkommissare, die mit der Inventur betraut waren, ihre Demission gegeben, um von diesem Auftrage verschont zu bleiben.

Samstagvormittag wurde ohne besonderen Zwischenfall die Inventaraufnahme in verschiedenen Pariser Kirchen fortgesetzt. In den meisten Kirchen begünstet

„O bene Jesu“. Nicht einer geschickt gefeiert, aber etwas troden wirkenden Chorkomposition „Jung Werner“ von Leonhard Wolk, einem der früheren Dirigenten des Vereins, sehr Musikdirektor in Bonn, — wurde als Hauptstück die große Ballade „Vespaar“ von Mattheu Neumann gesungen, in welcher die verschiedenen Phasen des bekannten Gedichtes eine sehr farbenreiche musikalische Ausmalung erfahren. Die lebhaft bewegte phantasievolle Komposition stellt mit ihrer wechselvollen Harmonik und ihren heißen Einjähren geradezu virtuose Forderungen an den Chor, ist aber auch dementsprechend effektiv. Unter Herrn Professor Mannstedts Leitung war die Ballade in sorgfältiger Weise einstudiert, und die oft gerühmten Vorzüge des Männergesang-Vereins, die rhythmische Straffheit, die Sicherheit der Intonation und die kräftige Entfaltung des bedeutenden Stimmmaterials, — wurden vom Publikum durch rauschenden Beifall anerkannt. Ähnlich so bei dem zum Schluß vorgetragenen volkstümlichen Liedern, von denen Koschats „D' Hamkehr“ mit dem wirkungsvoll gesungenen Solo einen Dacaporus errang. In Fräulein Marie Gellischay aus Berlin lernten wir eine Pianistin kennen, die mit virtuöser geschulter Technik einen sehr energischen Anschlag und temperamentvollen Vortrag verknüpft. Aus der großen Zahl der von ihr zu Gehör gebrachten Klavier-Piecen wären Godards „En courant“ und die brillante „Lucia-Phantasie“ von Liszt als besonders gelungen in der Ausführung zu bezeichnen. Mit allgemeiner Freude wurde die hierorts beliebte Sopranistin Fräulein Maria Cordes auf dem Konzertpodium begrüßt. Ihr anmutiges Talent ist hinreichend bekannt; wie immer beherrschte es sehr angenehm, daß die Sängerin ihr weiches, sympathisches Organ nie über die von Natur gezogenen Grenzen anspannt. Sowohl in der Cherubin-Arie „Ihr, die ihr Liebe“ von Mozart, wie in den verschiedenen Liedern von Schubert bis auf W. Reger dokumentierte Fr. Cordes einen so einfach-liebendwürdigen Empfin-

sich die Priester, einen Protest zu verlesen, dessen Eintragung ins Protokoll sie verlangten. Die Behörden haben übrigens alle Maßregeln getroffen, um eine Wiederholung der Vorgänge zu verhüten. Andererseits hatten sie eine List angewandt, indem sie das Gerücht verbreiteten, daß in dieser oder jener Kirche die Inventaraufnahme erfolgen würde, während dies gerade in diesen Kirchen nicht geschah. Auch aus der Provinz werden jetzt keine nennenswerten Zwischenfälle mehr gemeldet.

Bei der Inventaraufnahme hatte sich vor der Kathedrale in Reims eine große Menschenmenge eingefunden. Die Beamten mußten sich nach Beendigung der Inventaraufnahme durch das mit der Kirche in Verbindung stehende bischöfliche Palais flüchten. Dem Erzbischof wurden von der Menge heftige Vorwürfe gemacht, weil er den Beamten den Zutritt gestattet hatte.

**England.**

Am Donnerstag voriger Woche wurde aus der Umgebung des Buckingham-Palastes gemeldet, daß König Eduard am Mittwoch einen heftigen Atemnot-Anfall gehabt habe, der ärztliche Hilfe notwendig machte. Gestern meldete nun das über Palastvorgänge meist gut unterrichtete „Reynolds Newspaper“, daß der König aus Gesundheitsrücksichten nicht nach Kopenhagen gegangen sei. Seine Gesundheit sei durchaus unbefriedigend und erzeuge die Besorgnisse seines Arztes und seiner Familie.

Freitagabend speisten Chamberlain und Balfour zusammen, um sich darüber auszusprechen, ob eine Verständigung zwischen den beiden Flügeln der Partei möglich sei. Der „Standard“ deutet an, daß man einer Verständigung kaum näher gekommen sei. Die Anhänger Chamberlains bilden die Mehrheit der Partei im Unterhaus und wollen Chamberlain als ihren Führer haben. Falls Balfour nicht freiwillig zurücktritt, dürfte er durch Zustimmung von der Führerschaft abgesetzt werden. Die Anhänger Chamberlains sind selbst bereit, eine neue Partei zu bilden und Balfour die Überreste der konservativen Partei zu überlassen.

Auf Anfrage in Tokio hat die Londoner japanische Botschaft folgende Antwortdepesche erhalten: Nach dem amtlichen Bericht besagte die Antwort, die Kriegsminister Terachi am 31. Januar im Parlament auf die Anfrage Dishi, des Führers der Fortschrittspartei, erteilte, im wesentlichen folgendes: „Ich bin mir des von Dishi angeführten Artikels des japanisch-englischen Allianzvertrages wohl bewußt, in welchem bestimmt wird, daß die Meeres- und Marine-Verwaltungen der beiden Mächte freimütig und offen miteinander in Besprechungen eintreten sollen über den Stand der Mittel, mit denen ein etwaiger bewaffneter Bestand zu leisten wäre. Die Regierungen haben also dieser Bestimmung gemäß zu handeln, aber sie sind bis jetzt noch nicht in eine Erörterung des Gegenstandes eingetreten.“ Dishi hat den Berichterstatter des Reuterschen Bureaus in Tokio ermächtigt, zu erklären, daß er den Inhalt von Dishi's Interpellation vom 31. Januar richtig wiedergegeben habe. Sein (Dishi's) einziger Beweggrund dafür, daß er die Aufmerksamkeit auf die britische Meeresorganisation lenkte, sei der Wunsch gewesen, Japans edlen Verbündeten zur Herbeiführung der sehr schwierigen, aber nun umgänglichen Reform zu unterstützen. Es habe ihm jegliche Abneigung ferngelegen, die nationale Empfindlichkeit der Engländer zu verletzen. Er sei der Ansicht, daß ein Anstoß von außen her oft dazu beitrage, die Durchführung einer schwierigen Aufgabe zu erleichtern.

**China.**

Eine bewaffnete Bande plünderte das Haus des Missionars Dr. Beattie in Fati (Canton). Die Invasoren wurden gebunden, Kleider, Taschenuhren und Silber im Werte von mehreren Tausend Dollar geraubt. Nach dem Überfall wurde die Hilfe des chinesischen Wachtschiffes nachgesucht. Das Gesuch wurde verweigert. Die Ausländer des Canton-Distriktes sind wegen unzureichender Polizei um ihre Sicherheit besorgt.

Juanfichai verabschiedete den Direktor im Unterrichtsministerium Teney. Eine starke Gegnerschaft ver-

anstaltete nämlich gegen Teney eine Kundgebung, weil er Amerikaner ist. Der Boykott gegen Amerika hat wieder begonnen. Auch die Verabschiedung des Zolldirektors Drew wird, weil er Amerikaner ist, gefordert.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 5. Februar.

**Eine imposante Kundgebung gegen den preussischen Schulgesetzentwurf**

fand gestern Sonntagvormittag in Frankfurt a. M. statt. Sie war veranstaltet von den Nationalliberalen, Nationalsozialen, Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten. Der Zirkus Schumann, der etwa 5000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele Hunderte fanden keinen Einlaß mehr. Den Vorsitz führte der Frankfurter Stadtverordnetenvorsitzer Justizrat Dr. Friedleben. Er begrüßte die erschienenen Damen und Herren. Wenn der vorliegende Gesetzentwurf wirklich Gesetz werde, so werde man wieder in die dunkelsten Zeiten des Mittelalters zurückfallen und noch weniger wie heute fragen, was leistet der Mann, sondern welcher Religion ist der Mann. Solche Zustände dürften keinesfalls eintreten, die Schule müsse frei sein, vor allem von der Kirche. (Beifall.) Der erste Redner war Oberlehrer Niehaus (Nationalsozial). Er zergliederte den neuen Schulgesetzentwurf, kritisierte die einzelnen Paragraphen des Gesetzes. Am bedenklichsten seien die Bestimmungen für das flache Land, wo Konfessionschulen eingeführt würden, wenn nur eine kleine Minorität deren Einführung beantrage. Dort auf dem Lande werde das Zentrum seine Hauptrolle halten und dafür sorgen, daß man katholisch rechnen, schreiben und lesen lerne. Aus religiösen und pädagogischen Gründen sei die Simultanschule der Konfessionschule vorzuziehen. So lange die geistliche Schulaufsicht bestehe, müsse man es ablehnen, Abweichungen von der Simultanschule zuzugestehen. Der nächste Redner war der sozialdemokratische Stadtverordnete, Redakteur Dr. Cuard. Er knüpfte an das bekannte Goethewort: „Nur der gewinnt die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Von der unterjochten Volksschule verspreche man sich die wirksamste Unterjochung der breiten Massen. Der preussische Regierungsstandpunkt seit 100 Jahren gehe dahin, das Lesen, Schreiben und Rechnen genüge für des Volkes Fortkommen. Das neue Gesetz wolle den fortwährenden Notan der Lehrerschaft vor der Geißlichkeit. Unter großer Heiterkeit teilte der Redner mit, daß die Frankfurter Volksschulkinder während der acht Schuljahre 210 biblische Geschichten, 155 Bibelsprüche und 119 Liederverse auswendig lernen müssen. Die Kinder der wohlhabenderen Leute würden in den höheren Schulen etwas mehr mit der Religion verknüpft. Die konfessionellen Streitigkeiten spielten sich heute in kleiner nach verschiedenen Richtungen hin beschränkten Kreisen ab. Die Schule sei nicht dazu da, um der Verödung der Kirchen abzuhelfen. Der Mut, zu bekennen, was wahr ist, das sei die wahre Religiosität. Redner schloß mit dem Wunsche, daß alle hier Versammelten einig bleiben sollten bis zum Falle des Gesetzentwurfs, einig und stark gegenüber aller Schul- und Volksverderberei in Preußen. (Stürmischer Beifall.) Der nationalliberale Direktor der Frankfurter Elisabethenschule, Keller, sprach sodann als Politiker und Schulmann. Er gab einen historischen Rückblick über das Schulwesen, das ursprünglich als reine Staatsanstellung ins Leben getreten sei. Weit gefährlicher als der Schulgesetzentwurf sei der Toleranzantrag des Zentrums. Das Zentrum habe seine Macht in erster Linie der Untätigkeit des Liberalismus in Deutschland zu verdanken. Der Kernpunkt alles Unterrichts liege nicht in der Religion, sondern darin, den Charakter des Kindes zu bilden und seine Willenskraft zu stärken. Die geistliche Schulaufsicht sei eine Folter für die Lehrer. Der Gesetzentwurf müsse fallen, das sei geradezu eine Kulturnotwendigkeit. Nach dem Besien, nach den Vereinigten Staaten solle man die Blide richten, dort könne man lernen, was Frei-

heit des Denkens und des Handelns heißt. (Beifall.) Fräulein Adele Schreiber aus Berlin hob hervor, daß das neue Gesetz der modernen Frau im Staate keine Rechnung trage. Die Frauen seien überzeugt, daß die Konfessionschule engherzig, kleinlich, mit Vorurteilen behaftete Menschen erziehe. In fast allen Kulturstaaten hätten die Frauen in den Deputationen der höheren Mädchenschulen mitzureden oder würden sonst bei der Erziehung der Mädchen befragt. Je mehr die Erziehung aus dem Hause in die Schule verlegt werde, um so größer müsse der weibliche Einfluß auf die Schule werden. Der Vorsitzende schlug hierauf folgende Resolution zur Annahme vor: „Die heutige, von etwa 5000 Personen aller Klassen und Parteien besuchte Versammlung im Frankfurter Schumann-Theater erhebt lauten und entschiedenen Protest gegen den Entwurf des Schulgesetzes, der dem preussischen Abgeordnetenhaus vorliegt. Sie verlangt einmütig die Ablehnung der Vorlage: 1. weil sie die unglückliche mittelalterliche Spaltung des Volkes nach Konfessionen in den Erziehungs- und Bildungsanstalten in die Massen trägt, die heute besser und geschlossener als jemals für den Wettkampf der einzelnen und der Völker unter einander herangebildet werden sollen; 2. weil sie, statt die in Nassau und Frankfurt bewährte Simultanschule weiter auszubreiten und zu entwickeln, diese einengen und untergraben will; 3. weil sie die geistliche Schulaufsicht festlegt statt sie zu beseitigen und die Frauen von der Schulaufsicht ausschließt; 4. weil sie den bisherigen Hauptträgern alles Fortschritts, die Volksschule, nämlich den Gemeinden, das Recht der Schulverwaltung entzieht; 5. weil sie im Widerspruch steht mit den §§ 26 und 102 unserer Verfassung. Aus allen diesen Gründen ruft die Frankfurter Versammlung die preussische Bevölkerung aller Gemeinden zur tatkräftigen Wahrung ihrer bedrohten Volksschulinteressen auf und bittet sie, mit einzutreten in den großen Kampf für die Unabhängigkeit der preussischen Volksschule von geistlicher und staatlicher Bevormundung.“ In der Diskussion sprach zunächst der demokratische Landtagsabgeordnete Deseer aus Frankfurt. Er betonte, daß er im Abgeordnetenhaus entsprechend auf die Frankfurter Protestversammlung hinweisen werde. Die preussische Lehrerschaft verwerfe einmütig das Gesetz. Die Forderung der Simultanschule sei eigentlich noch nicht weitgehend genug. Wenn uns die Freunde der Konfessionschule dazu zwingen, dann schreiben wir die konfessionelle Schule auf unser Panier, dann soll sich's zeigen, wenn sich das Volk zuwendet. (Stürmischer Beifall.) Der freisinnige Landtagsabgeordnete Funck aus Frankfurt bemerkte, es sei besonders bedauerlich, wie schlecht die preussischen Gemeinden, die doch so viel für die Volksschule getan hätten, in dem Gesetzentwurf wegläßen. Frankfurt habe eine jährliche Schulkasse von 685 000 M. Dazu trage der Staat 685 000 M. bei. (Heiterkeit und Beifall.) In anderen Gemeinden liege das Verhältnis ähnlich. Es sei bedauerlich, daß es heute in Preußen möglich sei, einen solchen Gesetzentwurf vorzulegen. In der Stadt Goethes werde man dazu nie und nimmer seine Zustimmung geben. Die Studentin der Rechte Anna Schulz aus Heidelberg betonte nochmals den Standpunkt der Frauen. Der freireligiöse Prediger Kallan aus Frankfurt forderte unter langanhaltendem stürmischem Beifall zum Massenaustritt aus der Kirche auf. Das werde mehr nützen als alle Protestversammlungen. Was die Katholiken und die extremen Protestantanten Erziehung zur Religion nennen, das sei in Wirklichkeit Erziehung zur Heuchelei. Frau Henriette Kärrh aus Frankfurt betonte den Standpunkt der Mütter in der Schulfrage. Als letzter Redner trat ein Freund der Konfessionschule auf, der wahre Stürme der Entrüstung entfesselte und nur mit Mühe seine Darlegungen zu Ende bringen konnte. — Schließlich nahm die Versammlung die Resolution einstimmig an. Der Vorsitzende schloß mit dem Wunsche, daß auch in anderen wichtigen politischen Fragen, z. B. beim Wahlrecht, die Liberalen Frankfurts sich sorten einig zeigen möchten. Mit allgemeinem Beifall und Jubel schloß dann gegen 2 Uhr die Versammlung.

**Der Kostümball.**

den das Chorpersonal des königlichen Theaters zum Beizeu seiner Pensionskasse am Samstagabend im Walthalla-Theater veranstaltete, war unstreitig eine der angenehmsten und erfolgreichsten Veranstaltungen der ersten Hälfte der diesjährigen Karnevals-Saison. Die Kunst des Gesanges hatte sich unter Gott Jokus gestellt, und der nahm sich ihrer mit größter Bereitwilligkeit an. Er tat, was er tun konnte: füllte den Saal mit Gassen-schuf heitere Laune und sorgte so für eine jedenfalls recht stattliche Einnahme, da es manchmal zu seinen Obliegenheiten gehört, durch Humor wohlzutun. Herr Lehmann durfte daher in seiner Begrüßungsansprache das Sprüchlein „Wohltun durch Humor“ mit gutem Grund und in wohlverstandener Absicht anwenden, und er hat recht getan, daß er allen dankte, die teils versprochen hatten, zum guten Gelingen des Karnevalsfestes beizutragen (und ihr Versprechen hielten!), teils aber bereits dazu beigetragen hatten, als sich der Vorhang zum erstenmale hinter dem goldenen Rahmen emporhob, wie z. B. die Herren Gebrüder Schlink und Direktor Billing. Die Herren Schlink stellten ihren Theatersaal kostenlos zur Verfügung, Herr Billing übernahm die Leitung des Festes, soweit dabei das Etablissement des Walthalla als solches mitwirkte. — Das Programm des Karnevalsfestes bestand aus acht Nummern, von denen wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Opernsängers Schwieger aber nur sieben zur Ausführung kommen konnten. Der Theaterchor trug vor: „Gnust des Augenblicks“ von Fr. v. Schiller, Lied für Chor und Orchester (Alt solo: Frau Martini) mit Orchesterbegleitung von Paul de Növe und „Am Wörther See“, Walzer für Chor und Orchesterbegleitung von Thomas Koschat. Herr Opernsänger Waldemar Henke feierte zwei Nieder-bei: „Der Liebesbrunnen“ von Paul de Növe und „Mein erstes Lied“ von Paul Frommer; ebenso die Opernsängerin Fräulein Haus: „Kay und Dadel“ von

dungsansdruck, daß sie jedem ihrer Vorträge zu Beifall verhalf, der sich nach Mozarts „Warnung“, Otto Dorn's „Frühlingslied“ und Regers „Waldeinsamkeit“ besonders lebhaft äußerte, so daß sich die Sängerin noch zu einer Zugabe verstehen mußte.

\* Der „Evangelische Kirchengesangsverein“ gab am Sonntagabend ein Konzert im Logen-Saal, der die Menge der Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Der Dirigent, Herr Karl Hofbein, hält seinen Chor in strenger Hand: jeder einzelne Mitwirkende ist gewissermaßen sein Schüler, und alle Absichten des Dirigenten werden genau und sicher ausgeführt. Der Klangcharakter hat zuweilen wohl etwas Naturalistisches, doch verfährt damit wiederum die Frische, die aus dem Tonklang spricht. Zu recht flotter Wiedergabe gelangten die kleineren Chorlieder von Köllner und Stetinger, besonders des ersteren „Es ruht die Welt in Schweigen“. Eine großer angelegte Komposition von E. Diener, einem hiesigen jüngeren Tonkünstler, fand seitens des Publikums sehr freundliche Aufnahme. Es handelt sich um die Vertonung von Platens „Christnacht“, die sich in eine Anzahl von Chören der „Dirten“ und „Seraphim“, und Solos des „Engels“ und „Dirten“ gliedert. Die Komposition leidet noch unter vielen technischen Mängeln, auch die eigentliche Erfindung fließt spärlich; doch fand sich hier und da eine ganz hübsche Wendung in der harmonischen Gestaltung, die ziemlich modern angehaucht erschien. Den verhältnismäßig günstigsten Eindruck empfingen wir von dem Männerchor „Preis dem Geborenen“ mit dem Hinzutritt der Frauenstimmen zum Schluß. Der Hofbeinische Verein hatte mit der ungeliebten Chorpartie seine liebe Not. Das Sopran-Solofang Frau Dieder-Hüttel, Agl. sächsische Hofopernsängerin, den „Dirten“ sang Herr Keller (Mitglied des Vereins) mit entsprechendem Gelingen; die Begleitung der Christnacht-Cantate ist für Klavier und Harmonium geschrieben und fand in den Herren

Petersen und Würges geschickte Vertretung. Frau Dieder-Hüttel sang überdies einigelieder von Thomas („Romanz“ aus „Mignon“), Wilm und Reinde: ihr Vortrag ist ein wenig belungen und einseitig und die Stimme wenig ausgiebig, doch beherrscht die Sängerin den Umfang ihrer kleinen Kunstmittel mit löblicher Sicherheit. Sehr erfreulich war es, in dem Organisten Herrn Petersen auch einen so tüchtigen Pianisten kennen zu lernen, der das Akkompagnement mit musikalischem Verständnis ausführte.

\* Verschiedene Mitteilungen. Der Opernsänger Eduard Habich aus Wiesbaden, zurzeit 1. Bariton am Stadttheater zu Coblenz, ist, so wird uns geschrieben, nach glänzend absolviertem Gastspiel als Graf Luna, Troubadour und Figaro im „Barbier von Sevilla“ auf 2 Jahre für das Stadttheater in Halle verpflichtet worden.

Victor Blüthgen nimmt in der neuesten Nummer der „Feder“ den Herausgeber des Blattes und Vorsitzenden des Allgemeinen Schriftsteller-Vereins, Dr. Hirschfeld, in Schutz, ohne jedoch die Hauptvorwürfe des Prof. Bruno Meyer und Genossen wesentlich zu entkräften.

In Leyden (Holland) ist Professor Rosenstein, einer der hervorragendsten Kliniker und bis vor einigen Jahren ordentlicher Professor an der Leydener Universität, gestorben. Rosenstein war im Jahre 1832 zu Berlin geboren.

In Wien ist der bekannte Kritiker Ludwig Speidel Samstag nachmittag im Alter von 76 Jahren gestorben. Ludwig Speidel, ein geborener Umer, war über ein Vierteljahrhundert Mitarbeiter der „W. Neuen Freien Presse“, und hatte sich als solcher in der Wiener Theaterkritik unbefritten an erste Stelle gestellt und sich als klassischer Meister der künstlerischen Feuilletonform einen berühmten Namen gemacht.

Karl Wappaus und „Die freie Rote“ von E. Meyer-Bellmund. Herr Schauspieler Max Andriano rezitierte heitere Gedichte, darunter eine kleine Anzahl wichtiger Dialektdichtungen aus Nassau und das Schühische Männerquartett sang die „Junge Liebe“ von Fesler und „Moderne Wanderlust“ von J. Gerneih. Die Schlussnummer des Programms war ein „Salzburger Reigentanz“, getanzt von der bayerischen Schubplattergesellschaft „Oberländer aus Wiesbaden“. Beifall erzielten alle, die ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, stürmischen Beifall die meisten, Dacapo-Rufe viele und die Heiterkeit war mehrmals außerordentlich groß, so namentlich während des samstags Schuplattlers der „Oberländer aus Wiesbaden“. Die musikalische Leitung hatte Herr Kapellmeister Paul de Nave übernommen und es klappte alles schön und sauber. — Nicht minder interessant war der Kostümball. Masken waren nicht viel da, Halbmasken dagegen mehr und die Balltoiletten waren zahllos. Es stummerte und funkelte von Seide und Farbe, Perlen und Steinen, es wurde flott und bis zum jungen Tag getanzt; aus ihren Vogen und „vom hohen Balkon herab“ lächelten verschiedene unserer ersten Bühnensterne und Herr Intendant v. Mühenbecher, sowie Herr Graf Bylandt-Rheydt, der neue Caseler Intendant. Wer aber brav Geld in seinen Beutel getan hatte und in der Absicht gekommen war, über das Eintrittsgeld hinaus ein übriges zu tun, der fand dazu reichlich Gelegenheit.

**Der Turntag Wiesbaden**

hielt seinen diesjährigen ordentlichen Turntag (den 20. überhaupt) am Samstagabend in dem Vereinslokal des „Turn-Vereins“, Hellmündstraße 23, ab. Die Abgeordneten der drei Vereine, zusammen 75, waren vollzählig erschienen. Der Gauvertreter, Herr Hofmusikalienhändler Ed. Wolff, eröffnete die Verhandlungen mit dem Wunsche, daß im neuen Jahre die Turnerei sich weiter ausbreiten möge, namentlich auch nach den oberen Schichten der Bevölkerung, und erstattete dann den Jahresbericht. Danach zeigt die diesjährige Ständeshebung ein Bild gesunder, ruhiger Entwicklung der Turnerei in Wiesbaden. Die Zahlen bewegten sich in mäßig aufsteigender Linie. Alle Sportbestrebungen, wie auch heißen mögen, haben nicht vermocht, den gesunden, soliden Bau der deutschen Turnerschaft angehörigen Vereine zu erschüttern. Durch alle Schichten der Bevölkerung geht das erfreuliche Streben, dem Körper mehr Bewegung zu gönnen und daß vor allem auch die Frauen sich diesem Streben anschließen und auf ihre Kinder einwirken. Dies zeigt sich in den aufsteigenden Zahlen über Beteiligung der Frauen und Mädchen in den Vereinen. Nicht in dem gleichen Maße steigen die Zahlen der Knaben. Vielfach werden den Vereinen hierin von der Schulbehörde noch Schwierigkeiten bereitet. Demgegenüber hebt der Gauvertreter hervor, daß die Vorschriften über die Teilnahme von Schülern an Vereinen und diejenigen über die Schülervereine auf die Schülerabteilungen der Turnvereine nicht anwendbar sind. Es handle sich hier nicht um Schülervereine. Die Schülerabteilungen seien unabhängig von der Vereinsorganisation; ihre Teilnehmer erhielten von den technischen Kräften der Vereine Privatunterricht im Turnen. Der Gauvertreter betont, daß den Vereinen nichts ferner liege, als die Schule meistern zu wollen. Es gelte nur die Benutzung der schulfreien Zeit und der überschüssigen Kraft in die richtigen Bahnen zu lenken, die Jugend dem nutzlosen Herumvagieren zu entziehen und sie an eine vernünftige Erholung und Förderung ihrer gesamten Kräfte zu gewöhnen. Aus der Statistik hervorzuheben, daß die drei Gauvereine insgesamt 1896 über 14 Jahre alte Vereinsangehörige (gegen das Vorjahr 32 mehr) zählen, davon der „Turn-Verein“ 869, der „Männer-Turnverein“ 552 und die „Turn-Gesellschaft“ 475. Von den 1896 Vereinsangehörigen sind 1600 Erwachsene über 17 Jahre und 206 Jünglinge von 14 bis 17 Jahren. Am Turnen nahmen davon 645 teil, im „Männer-Turnverein“ 221 (+ 21), in der „Turn-Gesellschaft“ 169 (+ 30) und im „Turn-Verein“ 255 (+ 11). Erfreulicherweise haben sich die Jünglinge — wenn auch nur in bescheidener Weise — vermehrt, 206 gegen 189, der „Männer-Turnverein“ hat 57 (+ 4), die „Turn-Gesellschaft“ 47 (+ 5) und der „Turn-Verein“ 102 (+ 8). Die Zahl der turnenden Frauen und Mädchen über 14 Jahre ist wiederum erheblich gestiegen, von 71 auf 101. Hierin hat der „Turn-Verein“ 20, die „Turn-Gesellschaft“ 10 gewonnen. Der „Männer-Turnverein“ hat keine Frauen-Abteilung. Die Knaben-Abteilungen sind um 33 gestiegen (321 gegen 288), der „Männer-Turnverein“ 13 mehr (49 — 36), die „Turn-Gesellschaft“ 14 weniger (143 — 156) und der „Turn-Verein“ 24 mehr (120 — 96). Die Mädchen-Abteilungen melden ein Plus von 61 (375 — 314); in einzelnen hat der „Männer-Turnverein“ 13 mehr (34 — 21), die „Turn-Gesellschaft“ 22 mehr (226 — 204) und der „Turn-Verein“ 26 mehr (115 — 89). Bei dem erfreulichen Wachstum der Jugendabteilungen können die Turnvereine der Zukunft getroßt entgegensehen. Die Durchschnittszahl der Turner an einem Abend betrug bei dem „Männer-Turnverein“ 58, der „Turn-Gesellschaft“ 20 und dem „Turn-Verein“ 58. Die Erledigung der Gauangelegenheiten erforderte einen Gauturntag, vier Gauturnratsitzungen und drei Kommissionsitzungen, an denen der Gauturnrat teilnahm. Die Mitteilungen über die Gauveranstaltungen können hier übergangen werden, da feinerzeit darüber ausführlich berichtet wurde. Erwähnt sei nur, daß die Gauvereine sich an der städtischen Schillerfeier auf dem Neroberg durch gemeinsame Vorbereitungen an Red und Barren beteiligten. Die deutsche Turnerschaft, betont der Jahresbericht noch, hat unter Führung von ausgezeichneten Männern seit mehr als 45 Jahren bewiesen, daß sie auf dem richtigen Wege ist, und sie wird sich weiter entwickeln, so lange sie den alten Prinzipien treu bleibt und unbeirrt durch die schwankende Tagesmeinung das eine Ziel im Auge behält, die Knaben und Jünglinge zu Männern zu erziehen, die erst im Beruf, opfermüßig für die Lebens-

gemeinschaft, in die sie gestellt sind, und tren dem Vaterlande dem strengen Gebot der Pflicht zu folgen befähigt und gewillt sind. So wird sie immer weitere Kreise umschlingen im Wechsel der Zeiten, ein festes Bollwerk sein für Deutschland und Vaterland. Damit schloß Herr Wolff seinen die reiche Tätigkeit des Gauwes wieder voll erschöpfenden Bericht unter allseitigem Beifall der Versammlung. — Der Gauturnrat, Herr Fritz Engel, berichtete über die speziell turnerische Tätigkeit des Gauwes, die sich danach als eine ausgedehnte und erfolgreiche gestaltete. Die im Laufe des Jahres abgehaltenen sechs Vorturnerkunden wiesen eine regere Beteiligung auf als in den Vorjahren. Über die Ergebnisse der hiesigen und auswärtigen Wettturnen haben wir feinerzeit berichtet. Herr Engel schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß der Gau so weiter arbeiten möge zur Ehre der Vereine, zum Wohle unserer Vaterstadt und zum Vortheile der deutschen Turnerschaft. — Nach dem Berichte des Kassenwartes, Herrn Th. Stoll, schließt die Gaurechnung mit 5614 M. 01 Pf. und 5378 M. 52 Pf., mithin mit einem Ueberschuß von 276 M. 9 Pf. ab. Das Gauturnfest erbrachte bei 4492 M. 71 Pf. Einnahmen und 4467 M. 23 Pf. Ausgaben einen Ueberschuß von 25 M. 48 Pf. Dem Kassenwart wird nach Prüfung und Richtigbefund der Rechnung Entlastung erteilt. — Die Kreissteuer ist durch Beschluß des vorigjährigen Kreisturntages um 1 Pf. pro Kopf erhöht worden, wovon 1/2 Pf. der Rothermel-Stiftung und 1/2 Pf. dem Fonds zur Ausbildung von Turnwarten überwiesen wird. Der Gauturntag genehmigt deshalb den Antrag des Gauturnrats, den Gaubeitrag von 19 auf 20 Pf. pro Kopf (5 Pf. für die deutsche Turnerschaft, 7 Pf. für den Kreis und 8 Pf. für den Gau) zu erhöhen. — Das Gauturnfest soll Ende Mai oder Anfang Juni gefeiert werden, mit Rücksicht auf das 60jährige Jubiläum des „Turnvereins“ und andere größere Feste jedoch in einfacherer Weise als sonst. Es wird damit wieder ein Wettturnen verbunden. Die übliche Gauturnfahrt mit vollstümlichem Wettturnen wird Ende August stattfinden. Im Gegensatz zu einem Vorschlage, das Wettturnen im Interesse einer größeren Wanderung auf dem Turnplatz eines Vereins in der Umgegend abzuhalten, wurde beschlossen, dazu wieder einen Platz im Weichbilde Wiesbadens zu wählen. — Das Kreisturnfest wird in diesem Jahre voraussichtlich am 15. Juli in Hanau abgehalten. — Einige interne Gauangelegenheiten wurden mit solcher Ausdauer behandelt, daß sich die Sitzung bis gegen 2 Uhr nachts hinzog. Sie schloß mit dem Danke an den Gauturnrat und den Gauvertreter für ihre Mühewaltung und einem durch den Gauvertreter auf das weitere Blühen und Gedeihen der Turnerei in Wiesbaden ausgebrachten „Gut Heil“.

**Personal-Nachrichten.** Dem Pfarrer Karl Antkes zu Crüstel ist die Verwaltung des Dekanats Cronberg übertragen worden. — Der Pfarrer Seebus Seebus zu Neuenhain ist zum 1. April 1906 auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. — Der Regierungs- und Baurat Busch von Berlin nach Wiesbaden versetzt worden. — Herr Generalintendant v. Hülse ist hier angekommen und im Hotel Hohenzollern abgesehen. Seine Anwesenheit soll hauptsächlich mit den geplanten Wai-Aufführungen und einer Verwaltungsangelegenheit zusammenhängen.

**Zum Ableben des Königs von Dänemark.** Herr Kurdirektor v. Schmeyer erhielt auf die im Namen der Kurverwaltung anlässlich des Ablebens des Königs Christian IX. von Dänemark nach Kopenhagen gerichtete Beileidsdepesche folgende Antwort: „Mein allergnädigster König bittet die Kurverwaltung in Wiesbaden, wo Seiner Majestät hochseliger Vater so viele schöne Tage zubrachte, den herzlichsten Dank für die so lebenswürdig ausgesprochene Teilnahme zu empfangen. Im allerhöchsten Auftrage: v. Kauffmann, Adjutant.“

**Sanitätsrat Baumann †.** Aus Schlangenbad, 4. Februar, wird uns geschrieben: Heute morgen um 1/10 Uhr verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles der Geh. Sanitätsrat Dr. Baumann. Dem Verstorbenen, der im 75. Lebensjahre stand und gerade 46 Jahre am hiesigen Orte als Badearzt wirkte, ist das Emporkommen unseres Kurortes in erster Linie zu verdanken. Sein plötzliches Scheiden wird von allen tief schmerzlich bedauert werden. Hat er sich doch durch sein tüchtiges Wissen als Arzt und seine Lebenswürdigkeit als Mensch bei allen, die mit ihm in nähere Verbindung traten, unzählige Freunde erworben. Der Name Baumann ist mit der Geschichte Schlangenbads eng verbunden. Siets war er zur Stelle, bei hoch und niedrig, bei Tag und Nacht bis zum letzten Tage, wo es galt, Hülfe zu bringen den Kranken. Sein Name wird sobald nicht vergessen sein.

**Landesdenkmal für Herzog Adolf von Nassau.** Die Landesversammlung wegen Errichtung eines nassauischen Landesdenkmals nahm einen glänzenden und erheben den Verlauf. Auf Veranlassung durch den geschäftsführenden Ausschuss hatte sich am Sonntag nachmittag im „Friedrichshof“ eine große Zahl von Herren aus allen Gauen Nassaus eingefunden und wies die Präsenzliste bald 95 Namen auf. Herr Landeshauptmann Krel eröffnete als Ehrenvorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses die Versammlung durch eine Begrüßung der Erschienenen und erteilte dem Vorsitzenden Herrn Major Kolb das Wort zur Berichtserstattung über die Vorgeschichte des Denkmals und die bisher von dem geschäftsführenden Ausschuss erledigten Arbeiten. Derselbe schilderte in längerer Rede die verschiedenen Phasen, welche die Denkmalsangelegenheit durchgemacht hatte und gab unter Vorlage eines Terrainplanes die genaue Beschreibung des von dem geschäftsführenden Ausschuss einstimmig gewählten Platzes unter besonderer Hervorhebung seiner Vorzüge und derjenigen Eigenschaften, die ihn gerade für ein Landesdenkmal ganz besonders geeignet machten. An der rechten Seite der Adolfsallee, hoch und frei, südlich der Unterführung der Schwalbacher Bahn gelegen, mit dem Blick auf Rhein und Taunus, ist der Platz auch bei fortschreitendem Wachstum der Städte Viebrich und Wiesbaden gegen jede Verbanung geschützt und wird immer die Umgegend dominierend überragen. Gärtnerei angelegt mit einem demselben künstlerisch

angepaßten Denkmal dürfte der Platz wohl einer der schönsten sein, welche gedacht werden können und den Schwesterstädten Wiesbaden und Viebrich zur hervorragenden Zierde gereichen. In Würdigung dieser hervorragenden Eigenschaften stellte Herr Major Kolb den Antrag, die Versammlung möge sich dem Vorschlage des geschäftsführenden Ausschusses, auf dem vorher genannten Platze das Landesdenkmal zu errichten, anschließen. Nachdem die Herren Geh. Sanitätsrat Pfeifer, Bürgermeister Hess, Medizinalrat Veinhauer aus Höchst, Ingenieur Münch aus Diez für den von dem Vorsitzenden gestellten Antrag eingetreten waren, wurden folgende Fragen zur Abstimmung gestellt. 1. Stimmt die heutige Versammlung dem Beschlusse der konstituierenden Versammlung, daß ein Landesdenkmal errichtet werde, bei? 2. Ist die Versammlung mit der Wahl des Platzes wie ihn der geschäftsführende Ausschuss vorgeschlagen hat, einverstanden? Beide Fragen wurden einstimmig bejaht und angenommen; ebenso einstimmig wurde die Frage bejaht, ob der bisher tätige Ausschuss, welcher sein Mandat von der ersten konstituierenden Versammlung erhalten hatte, auch von der Landesversammlung bestätigt werde. Hiermit wäre die eigentliche Tagesordnung erschöpft gewesen, indes gab ein längerer Gedankenaustausch über verschiedene Detailfragen in der Behandlung der ganzen Angelegenheit Veranlassung zur Diskussion und waren für alle Anwesende höchst anregend und interessant. Die Versammlung, welche um drei Uhr begonnen hatte, wurde um 4 1/2 Uhr durch den Herrn Landeshauptmann geschlossen. Von Herren, welche der Landesversammlung nicht beizumohnen konnten, hatten 50 schriftlich ihre Zustimmung zu der Platzwahl des geschäftsführenden Ausschusses gegeben.

**Adlerbad.** Nunmehr hat auch die Adlerdeputation zu dem von den Architekten Herz und Huber ungarbeiteten Projekte für das städtische Badhaus auf dem Adlerterrain Stellung genommen. Sie hat es einstimmig gutgeheißen und beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen, die Ausführung den genannten Architekten zu übertragen. In den letzten Tagen wurden auf dem Bauplatz Vermessungen vorgenommen, welche dazu dienen, die äußeren Linien des Baus nach dem letzten Projekt festzulegen. Wenn nun der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung den Anträgen der Bau- und der Adler-Deputation zustimmen, würden die langwierigen Vorberatungen dieses Projekts erledigt sein und es könnte dann bald mit dessen Ausführung begonnen werden.

**Die Schuhmacher-Zwangsinnung** hieselbst hat eine sogenannte Beschwerde-Kommission gebildet, der die Meister Phil. Müller, Nerostraße 10, Peter Kaiser, Al. Kirchgasse 2, Theod. Alts, Saalgaasse 36, und Konrad Hartmann, Röderstraße 5, angehören. Die Funktionen derselben sollen darin bestehen, Streitigkeiten zwischen der Kundschaft und den Meistern der Innung wegen gelieferter Arbeit, der Preise, Maße und Lieferzeit zu schlichten. Streitfälle können von der Kundschaft, sowie von den Meistern der Innung an eines der vorgenannten Mitglieder der Kommission zur Entscheidung eingereicht werden.

**Lebensmüde.** Der Vorsitzende des „Wiesbadener Vereins vom roten Kreuz“, Herr Kommerzienrat Koch, schreibt uns: „Über den Tod der Frau Green sind in Ihrem Blatte zu unserm größten Bedauern mehrere Berichte erschienen, welche den traurigen Unglücksfall unrichtig darstellen und dem Krankenhause vom roten Kreuz eine Schuld an demselben beimessen. Der Vorstand sieht sich deshalb veranlaßt, nach eingehender Untersuchung den Tatbestand festzustellen. Frau Green befand sich bereits am 13. Tage nach einer zur Erhaltung des Lebens dringend notwendigen Operation in vollster Rekonvaleszenz. Der glatte Wundverlauf und das gute körperliche und geistige Befinden der Kranken konnten weder den behandelnden Arzt noch die Schwestern zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen veranlassen. In jener Nacht nun ist Frau Green nach einem vorherigen Ausdauern der ansichthührenden Schwester unmittelbar darauf aus ihrem im Parterregeschoß gelegenen Zimmer mehrere Treppen hinaufgeklommen, um sich aus dem Korridorfenster zu stürzen. Frau Green hat nicht, wie fälschlich berichtet wurde, die unselige Tat „durch Morphiumeinspritzungen ihrer Sinne beraubt“ begangen, vielmehr wurde erst nach dem Unfall auf ärztliche Anordnung zur Linderung der Schmerzen Morphium gegeben. So muß das unglückselige Ereignis als ein schwerer Unglücksfall bezeichnet werden, an dem niemand eine Schuld beimessen werden kann.“ Die den Gegenstand vorstehender Berichtigung bildenden, uns schriftlich übermittelten unrichtigen Mitteilungen, welche uns so bedauerlicher sind, als sie obendrein der Leitung des Krankenhauses vom roten Kreuz den ganz unberechtigten Vorwurf der Pflichtverletzung machen, rühren von einer der Frau Green sehr nahe stehenden Seite her, so daß wir keinen Grund zu haben glauben, irgendwelchen Zweifel in dieselben zu setzen. Nachdrücklich erhalten wir von derselben Seite noch eine Zuschrift, in der die falsche Darstellung zugegeben und ausgesprochen wird, daß man nicht beabsichtigt habe, gegen die Behandlung der Frau Green im „Roten Kreuz“ Vorwürfe zu erheben.

**Arthaus.** Schon jetzt sind alle Anzeichen vorhanden, daß auch der 2. Kurhaus-Maschinenball am nächsten Sonntag sehr besucht werden dürfte.

**Reichshallen-Theater.** Heute Montag ringen: Hans Lang gegen A. Geriakoff, Robert gegen Grammer, Ruppier gegen Christensen.

**Aus der Welt der Technik.** In dem Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule stattfindenden Vortrag wird Herr Dr. Grünhut in großen Zügen die moderne Entwicklung der Elektrotechnik besprechen. Anknüpfend an die Schilderung der Dynamomaschine soll versucht werden, auch die wichtigsten Tatsachen aus der Beleuchtungsindustrie und anderer Anwendungen der Elektrizität darzustellen. Geeignete Wandtafeln zur Unterstützung des Verständnisses stehen auch dieses Mal wieder zur Verfügung. Der Vortrag dürfte sich zu einem ganz besonders interessanten gestalten.

**Geschenke für die Kirche.** Der Kirchengemeinde Einbringung-Zeilsheim von dem Direktor der Pöschter Forstwerke, Herrn Dr. v. Meißner in Sindlingen, zum Kirchen- und

**Wartungsbau 15 000 M.** — Der Kirchengemeinde Dillenburger von den Erben der verstorbenen Witwe Emma Landfried, geborene Haas in Dillenburg, eine neue Glocke nebst Beschlag und Glodenstuhl im Werte von 6500 M. — Der Bergkirchgemeinde zu Wiesbaden zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung von verschiedenen Gemeindegliedern durch Herrn Maxer Bechenmeyer weitere 2000 M.

— Die literarische Gesellschaft Wiesbaden veranstaltet Donnerstag, den 8. Februar, Punkt 8 Uhr abends, einen literarischen Familienabend mit reichhaltigem Programm, wobei namentlich auch hiesige Dichter zu Worte kommen sollen. Die Versammlung findet, wie immer, im Hotel Grüner Wald statt.

— Der Orient-Reisefklub Leipzig (Geschäftsstelle Georgenstraße 38) arrangiert auch in diesem Jahr Pfingstfahrten, nach Konstantinopel und Bursa und Mittelmeerfahrten während der Sommerferien. Prospekte werden auf Verlangen sofort portofrei übersandt.

o. **Holzpreise.** Bei der am 29. Januar im hiesigen Waldbezirk „oberes Bahnhofs“ abgehaltenen Holzversteigerung wurden insgesamt 5219 M. 80 Pf. erlöst, im Durchschnitt für einen Raummeter Buchen-Rugstielholz 9 M. 78 Pf., Buchen-Schichtholz 7 M. 87 Pf., Buchen-Prügelholz 5 M. 82 Pf. und hundert Balken 13 M. 85 Pf. Im einzelnen wurden für das Kloster Buchen-Rug-Schichtholz bis zu 45 M. und für gewöhnliches Buchen-Schichtholz bis zu 40 M. geboten.

o. **Begehren** wurde von der hiesigen Baudeputation die Pflanzung von 1500 Kubikmeter Stichtsteinen für den Unterbau der elektrischen Bahn Wiesbaden-Dotzheim an die Herren Wilhelm in Dotzheim und Wagner und Frey zu Sonnenberg.

— **Bestimmungen.** Herr Kaufmann Ferd. Reppner verkauft sein neuerbautes Haus Jägerstraße 14 an Herrn Leonhard Dörz zu Wiesbrich.

— **Fremden-Verkehr.** Zugang der zu längerem Aufenthalte angemeldeten Fremden: 510 Personen.

**Theaters- und Konzertnotizen.**

\* **Baptist Hofmann,** königlicher Hofopernsänger in Berlin, der Solist des am Freitag stattfindenden Kurhaus-Syklus-Konzertes, der viel begehrt und selten erscheinbare erste Heldendarsteller der Berliner Hofoper, ist nicht häufig außerhalb der Reichshauptstadt zu hören. Es ist nur nach langen Unterhandlungen gelangt, den Künstler zu gewinnen, dessen erstem hiesigen Erscheinen man mit großer Spannung entgegensehen darf. Baptist Hofmann ist in Kissingen geboren. Seiner jetzigen Stellung gingen mehrjährige Engagements an dem Kölner und dem Hamburger Stadttheater voraus. In diesen bedeutenden Opernbühnen begründete der Sänger seinen Ruf, der ihn in die erste Reihe der ausübenden Künstler gestellt hat.

\* **Frankfurt, 4. Februar.** Ein Schiedrama spielte sich am Samstag im Hause Prüssing 22 in Bornheim ab. Der 33 Jahre alte Artist Brose kam am Abend in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau. Nach einem Wortwechsel zog Brose einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf seine Frau ab. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch drei Schüsse schwer. Eine der Kugeln ist ins Auge eingedrungen. Die Rettungswache brachte die Schwerverletzte ins Heiliggeisthospital. — Dem Vernehmen nach werden im nächsten Sommer mehrere direkte Flüge zwischen Frankfurt und Köln in Aussicht genommen, so daß das lästige Umsteigen in Döhl nach und nach vermieden wird.

d. **Kassitten, 5. Februar.** Das Ehepaar Gustav Dypenheimer und Frau feiert am 6. Februar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Die begonnenen Holzversteigerungen haben wieder hohe Preise erzielt, Buchen-Schichtholz kostete 14 bis 16 M. Die Rug- und Stammholzversteigerungen finden nächste Woche statt, zu derselben finden sich immer eine recht hiesige Zahl Holzhändler, besonders von Alheim und Soar, ein. — Eine unangenehme Verwechslung geschah in einem Wirtshaus in dem benachbarten Buch, indem er dem Müller H. von Wöhrden statt Wein — Salsäure eingoß. H. ist auf dem Wege der Besserung.

\* **Gannau, 8. Februar.** Ein junger Mann, der heute mittag bei Station Wilhelmshaus von dem Frankfurter Schnellzug abfahren wurde, ist der 17jährige Kaufmannslehrling Friedrich Beder von hier. Er hat kurz nach seiner Abreise in das Landkrankenhaus. Es liegt Selbstmord vor. — Wie die hiesige Polizeidirektion bekanntgibt, kommt bei dem in der Obergeze zur Heimat vertriebenem Mordversuch an den Kriminalschutzmännern Ernst der Geizer Wilhelm Hlauderger aus Köln nicht als Täter in Betracht. Hlauderger behauptet sich zurzeit der Tat in Köln. Der unbekannte Mordtäter ist mit dem Papiere Hlauderger gereist. Die Papiere sind dem Hlauderger anfangs Januar in Köln beim Koffierausladen gestohlen worden. In der Begleitung des Unbekannten befindet sich der schon wiederholt genannte Metzger Karl Huber aus Trippstadt. Jedemfalls weiß aber der Täter jetzt nicht mehr unter dem Namen Hlauderger. Die ausgesetzten 100 M. Belohnung werden jetzt demjenigen zugesichert, der den unbekannten Täter ermittelt.

\* **Gassel, 5. Februar.** Ein Unglücksfall ereignete sich hier in der Holländischen Straße. Das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Dohd stürzte am Fenster der im vierten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung und stürzte plötzlich aus der Höhe herab. Das Kind brach das Genick und wurde tot aufgehoben.

\* **Darmstadt, 5. Februar.** Die Meldung, daß die Schreiner der Maschinenfabrik Alter in den Ausbund getreten seien, ist dahin zu berichtigen, daß die Differenzen heute auf gütlichem Wege beigelegt wurden.

\* **Mainz, 5. Februar.** Rheinpegel: 88 cm gegen 82 cm am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

d. **Wiesbaden, 3. Februar.** (Strafkammer.) Vor dem Schöffengericht zu Höchst a. M. hatte sich im November 1905 ein Milchhändler zu verantworten, weil er einem Polizeifreiwächter nachgesetzt hatte, minderwertige Milch bei einer Revision für ein Frühstück durchgelassen zu haben. In der betreffenden Verhandlung wurde die Milchhändlerin Blime Heinrich Böhner aus Schwannheim als Zeugin vernommen und ebenda ein junger Mensch, der vorher bei dem beschuldigten Milchhändler bedient gewesen war. Diefem jungen Mann soll die Milchhändlerin Böhner zugemutet haben, sich vor Gericht um die volle Bekennung der Wahrheit mit der Bemerkung herumzudrücken: er wisse sich nicht mehr zu entsinnen, die Sache sei schon zu lange her. Zugelassen hat sie: der D., der damals angeklagte Kollege, müsse einmal ordentlich hereinfallen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen dieser Nachrede zu einer Geldstrafe von 30 M., denn der junge Mann hatte trotz dem Beweismittelversuch der Bw. Böhner die Wahrheit bekannt. Diese aber wurde wegen Verleitung zum Meineid angeklagt, Mindeststrafe 1 Jahr Jugendhaus. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung.

**Sport.**

\* **Fußball.** Noch am Samstagabend war es fraglich, ob der Sportverein Wiesbaden überhaupt am Sonntag mit seiner ersten Mannschaft antreten können, da nacheinander mehrere der besten Spieler ablagen. Aber von dem Grundbesatz ausgehend, nicht nur dann zu spielen, wenn ein Sieg in Aussicht ist, sondern auch gelegentlich eine Niederlage mit in Kauf zu nehmen, wenn den Spielern und Zuschauern ein interessantes Weispiel geboten wird, wurden alle Bedenken in den Wind geschlagen und das Spiel nicht abgeblasen. Mit drei Ersatzleuten, Tornwächter, Verteidiger und einem Stürmer, trat die erste Mannschaft dem Meister des Westmaingauer, dem Frankfurter Fußballklub Viktoria, gegenüber, der ebenfalls 3 Ersatzleute eingewechselt hatte. Gleich nach Beginn erlangte der Sportverein nach schöner Kom-

bination der Stürmer das erste Tor. Viktoria verteidigt sehr gut und so kann Sportverein, trotzdem er, mit dem Wind, fast nur auf Viktorias Seite spielt, seinen Erfolg mehr erringen. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit legt mehrmals ein harter Wind ein, der Viktorias Angriffe unterkühlt und bald nachdem Sportverein ein zweites Tor getreten hat, kann auch Viktoria einen Erfolg für sich buchen. Einige Minuten vor Schluß ist Sportverein nochmals erfolgreich und kann mit 3:1 als Sieger den Platz verlassen. Die Stürmer des Sportvereins sind oft noch etwas langsam, verbessern sich aber mit jedem Spiel zusehends. Die Verteidigung wirkte in gewohnter Weise. Die drei Ersatzleute liefen voll auf ihre Schuldigkeit. Bei Viktoria ist die Verteidigung, besonders auch der Tornwächter, der bessere Teil der Mannschaft. Die Stürmer wurden zu gut gedeckt, als daß sie oft Gelegenheiten gehabt hätten, ihre Fähigkeiten zu beweisen. — Dem Spiel der ersten Mannschaften ging das Spiel der zweiten voraus. Die beiden Gegner lieferten sich ein schönes Spiel, das mit 2:2 unentschieden ausging. In der ersten Hälfte drängte auch hier Sportverein. Als sich dann die Frankfurter Verteidigung etwas eingesperrt hatte, wurde das Spiel ausgeglichen. Ein Tor zugunsten Viktorias war ein Selbsttor eines Wiesbadener Läufers. — Öffentlich lächelt dem Sportverein auch am nächsten Sonntag, wenn er Wiesbaden beim Kampf um die deutsche Meisterschaft vertritt, das Glück.

\* **Berlin, 4. Februar.** Anlässlich der Automobilausstellung fand in den Sälen des Restaurants ein Festmahl statt, dem der Herzog von Ratibor präsierte und dem u. a. der Kultusminister und Herzog Adolf von Mecklenburg beiwohnten. Der Herzog von Ratibor toastete auf den Kaiser, Fürst zu Hohenlohe-Dehringen auf den Prinzen Heinrich, der Kultusminister auf die Industrie der beteiligten Völker. Außerdem wurde ein Telegramm des Prinzen Heinrich verlesen, in welchem dieser sagt, er erblicke in dem Umhange, daß der Kaiser das Protektorat über den Klub übernommen habe, eine Gewähr für die Entwicklung des Kraftfahrwesens; auch er werde noch wie vor bemüht sein, die Bestrebungen des Kraftfahrwesens zu fördern.

**Kleine Chronik.**

**Liebesaffäre.** Der 27 Jahre alte verheiratete Versicherungsbeamte Sterovano in Berlin unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mädchen, dessen Name zurzeit noch nicht feststeht. Da an eine eheliche Verbindung nicht zu denken war, beging das Paar Samstagmorgen an den Ufern des Seddinssees Selbstmord durch Erschießen. Das Mädchen wurde noch lebend aufgefunden.

**Mordaffäre.** In der Auffindung der verscharrten Leiche in Dresden ist noch mitzuteilen, daß die beiden von der Polizei verhafteten Personen bereits gefanden haben, den Versicherungsagenten Hartmann ermordet zu haben. Es sind dies der Kaufmann Bruno Hartmann aus Leipzig und der Schuhmacher Albert Bleischa aus Wien. Im Verdacht der Mittäterschaft steht auch noch ein Bruder des letzteren, der in einer österreichischen Irrenanstalt interniert ist und bereits früher einen Mord an einem Gefängniswächter begangen hat.

Eine aufregende Szene ereignete sich in einem Variété-Etablissement Londons. Den Clou des Abends bildete das Erscheinen einer Tänzerin, die inmitten von 14 dressierten Löwen Tänze aufführte. Als die Tänzerin eben ihren Tanz vorführte, stürzte sich einer der Löwen auf sie und schlug sie mit einer Tazze zu Boden. Dann machte sich der Löwe daran, sie zu zerfleischen. Dem hinzukommenden Löwenbändiger gelang es, die Beste von der Tänzerin abzuhängen und die Schwerverletzte aus dem Käfig zu ziehen.

**Mord.** Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge wurde Samstag die 51 Jahre alte Frau des Eiswerkbesizers Jorby aus Reinickendorf auf ihrem in der Gemarkung Rosenthal (bei Berlin) gelegenen Grundstück erschlagen und herab aufgefunden. Von dem Täter hat man keine Spur.

In dem Raubmorde in Reinickendorf-Rosenthal wird gemeldet, daß der einzige Sohn der ermordeten Frau eines Eiswerkbesizers, der 23jährige Max Jorby, unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft gestern nachmittag in Lichtenberg festgenommen worden ist. Man fand in seiner Wohnung hinter dem Ofen versteckt in einem blutigen Taschentuch 900 Mk. Trotz weiterer belastender Momente leugnet Jorby die Tat.

**Neun Greise verbrannt.** Das in der Nähe von Rennes gelegene Greisenheim ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Bis heute mittag wurden neun Leichname aus den Trümmern gezogen. Drei Frauen starben infolge der Aufregung.

**Angeschossen.** Der Dragoner Peters von 2. Garde-Dragonen-Regiment wurde, als er auf dem Transporte nach der sächsischen Militärarrestanstalt in Berlin einen Fluchtversuch machte, von dem Posten der Arresthauswache angeschossen und schwer verletzt.

**Mice Roosevelt werde,** so meldet der „New York Herald“, nach ihrer Vermählung Europa besuchen. Heißt Der Weiss ist in lebhafter Tätigkeit. Der Lavaström ergoß sich auf die Südwestseite und bedroht die Eisenbahnstrecke.

**Lezte Nachrichten.**

Deutschenbureau Herald.

**Berlin, 5. Februar.** In den letzten Wochen sind, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, mit dem national-liberalen Abgeordneten Professor Dr. Baasche Verhandlungen über den Eintritt Baasches in die Kolonialverwaltung gepflogen worden. Die Verhandlungen haben zu dem Resultat geführt, daß sich der Abgeordnete Baasche zur Übernahme eines selbständigen Postens unter dem neuen Kolonialdirektor, Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, bereit erklärt hat.

**Berlin, 5. Februar.** Der Chef des Admiralsstabes beim Gouvernement in Kiao-shou, Korvettenkapitän Funke, ist heim beordert worden. Für ihn ernannte der Kaiser den Freigantens-Kapitän Schäfer von der Marinestation der Nordsee zum neuen Admiralsstabschef in Tsingtau.

**Paris, 5. Februar.** Die Pariser Kirchen waren gestern überfüllt. Die Kanzelredner führten, der Meinung des Erzbischofs Richard entsprechend, eine maßvolle Sprache. Nur vor den Kirchentoren kam es wieder mehrfach zu Täuschlichkeiten. Vor der Madeleine-Kirche nahm der Krawall größere Dimensionen an, weil einige Herren über das Kirchengitter hinweg der „Nieder die Geißlichkeit“ rufenden Menge höhnisch Sous-Stüde au-

warfen. Das Volk erwiderte mit Steinwürfen. Die Personen vor der Kirchtür schleuderten nun Eisenstücke über das Gitter und riefen: „Nörder, man wird euch an die Laternen hängen wie eure Großväter.“ In der Nähe der Kirche kam es später mehrfach zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen bedenklich verwundet wurden.

**Paris, 5. Februar.** Der „Eclair“ berichtet aus Rom, der deutsche Kaiser werde einige Wochen nach Sizilien kommen und in Taormina Aufenthalt nehmen. General von Voelke in dieser Mission nach Rom gekommen und habe dem Papst ein persönliches Schreiben des Kaisers überreicht, worin dieser seinen bevorstehenden Besuch im Vatikan ankündigt. Es heißt, der Besuch stehe im Zusammenhang mit dem Plan der Übernahme des Protektorats über die Christen im Orient durch Deutschland.

**Paris, 5. Februar.** Senator Berenger, der bekanntlich seit vielen Jahren eine Campaigne gegen die Unmoral führt, hatte gestern in der Sorbonne ein großes Meeting veranstaltet. Die Studenten verhielten einen solchen Feldensärm, daß die meisten Redner auf das Wort verzichteten und die Polizei genötigt war, einzuschreiten.

**London, 5. Februar.** „Daily Telegraph“ berichtet aus Hongkong, daß Angriffe gegen die Mission des Dr. Watt erfolgt seien. Die Europäer hätten ein chinesisches Kanonenboot um Hilfe ersucht. Der befehligende Offizier des Bootes habe jedoch erklärt, er sei nicht ermächtigt, zu intervenieren. Unter den Europäern in Hongkong soll große Aufregung herrschen.

**Madrid, 5. Februar.** Rumor verläuft ziemlich bestimmt, daß König Alons seine Hochzeit wegen des Ablebens des Königs Christian von Dänemark bis Mai oder Juni verschoben wird. Am 10. März wird der König eine neue Zusammenkunft mit seiner Braut in Sevilla haben.

**Konstantinopel, 5. Februar.** Zwei türkische Vertreter richteten detaillierte Mitteilungen über angeblich ernste Klagen Bulgariens an die Pforte, die einen gewissen Eindruck machten und den Hoffnungen der Militärpartei Nahrung gibt. Sicher ist, daß Bulgarien sich von der Steuerkontrolle wenig verpflicht-

wb. **Berlin, 5. Februar.** Die Spur des Mörders, der am 4. Dezember im Brunwald den Kellner August Giermoth ermordet und herabst hatte, ist jetzt von der Kriminalpolizei festgestellt. Der Täter ist der Lederarbeiter Karl Rudolf Hennig. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

hd. **Berlin, 5. Februar.** Der Kopenhagener Berliner Schnellzug ist gestern früh gegen 3 Uhr bei Göttröm infolge Ueberladung einer Weiche entgleist. Schloß- und Spielwagen waren aus den Schienen herausgesprungen und hatten sich quer über das Gleis gelegt. Die übrigen Wagen waren hierdurch von der Lokomotive losgerissen worden. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

hd. **Wien, 5. Februar.** Das Geheimnis des Frauenmordes im Ragental ist endlich gelöst. Die Ermordete war die Köchin Marie Meyer aus Wien, die längst eine Erbschaft von 10 000 Kronen gemacht und außerdem Erbsparnisse hatte. Die Schweizer Franziska und Marie Böner aus Wien, die mit der Köchin Meyer befreundet waren, sind die Mörderinnen. Sie lockten die Meyer unter einem noch nicht bekannten Vorwande in die abgelegene Gegend von Märzguschlag, um sie dort zu ermorden und zu berauben.

hd. **London, 5. Februar.** Die Gemahlin des Staatssekretärs Grey, die kürzlich bei einem Automobil-Unfall eine Gehirnerschütterung erlitt, ist hieran gestorben.

**Wetterdienst**

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.  
Voraussichtliche Witterung für  
Dienstag, den 6. Februar 1906:  
Zunächst kälter und vorwiegend heiter, später zunehmende Bewölkung, Tauwetter und neue Niederschläge (vorwiegend Regen).  
Genaueres durch die Weilburger Wetterkarte (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblattes Gausel, Lauggasse 27, täglich angeschlagen werden.

**Geschäftliches.**



**Oberhemden** nach Mass unter Garantie besten Sitzes liefert 317  
G. H. Lugenbühl, Marktstr.

**Japan** Geisha-Stoffe, Fächer, Schirme, Schuhe u. Blumen in reicher Auswahl bei  
**Selma Weinrich,** Wilhelmstr. 22.  
China- und Japan-Kostüme auch zum Verleihen.

**Hohenlohesches Hafermehl**

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

**Hercules-Baleine-Corsets.**  
Der grösste Triumph moderner Kunst.  
Jedes Corset trägt den Stempel „Hercules-Baleine“ (F. C. 1000 g) F 144

Die Abend-Ausgabe umfasst 16 Seiten.

Druck: H. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: H. Schulte vom Brühl in Wiesbaden für das Feuilleton: J. Baßler; für den übrigen redaktionellen Teil: H. Schulte vom Brühl für die Anzeigen und Inserate: D. Bormann; Druck: H. Schulte vom Brühl, Druck und Verlag der H. Schulte vom Brühl in Wiesbaden

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

3. Februar 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. S. G. = 1.20; 1 R. S. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.210; 1 Peso = 1.40; 1 Dollar = 1.420; 7 fl. sächsische Whrg. = 1.12; 1 Mk. Bko. = 1.150.

Staats-Papiere.	
Zl.	In %
a) Deutsche.	
D. R.-Schatz-Anw.	99.80
D. Reichs-Anleihe	101.20
Pr. Schatz-Anweis.	99.80
Preuss. Consols	101.70
Bad.-A. v. 1901 uk. 09	102.90
Anl. (abg.) s. H.	99.
Anl. v. 1886 abg.	100.25
Anl. v. 1892 u. 94	100.30
Anl. v. 1900 kb. 05	100.30
Anl. v. 1902 kb. 1910	100.30
Anl. v. 1904 u. 1912	100.30
Anl. v. 1895	100.30
Bayr. Abl.-Rente s. H.	101.40
E.-B.-A. uk. b. 06.	101.50
E.-B.-A. A. A.	100.10
E.-B.-Anleihe	99.
Braunsch. Anl. Thlr.	99.
Brem. St.-A. v. 1888	99.
do. v. 1892	99.
do. v. 1899 uk. b. 1909	99.30
do. v. 1899	99.30
do. v. 1902 kb. 1912	99.30
do. v. 1902	99.30
do. v. 1903	99.30
do. v. 1904	99.30
do. v. 1905	99.30
do. v. 1906	99.30
do. v. 1907	99.30
do. v. 1908	99.30
do. v. 1909	99.30
do. v. 1910	99.30
do. v. 1911	99.30
do. v. 1912	99.30
do. v. 1913	99.30
do. v. 1914	99.30
do. v. 1915	99.30
do. v. 1916	99.30
do. v. 1917	99.30
do. v. 1918	99.30
do. v. 1919	99.30
do. v. 1920	99.30
do. v. 1921	99.30
do. v. 1922	99.30
do. v. 1923	99.30
do. v. 1924	99.30
do. v. 1925	99.30
do. v. 1926	99.30
do. v. 1927	99.30
do. v. 1928	99.30
do. v. 1929	99.30
do. v. 1930	99.30
do. v. 1931	99.30
do. v. 1932	99.30
do. v. 1933	99.30
do. v. 1934	99.30
do. v. 1935	99.30
do. v. 1936	99.30
do. v. 1937	99.30
do. v. 1938	99.30
do. v. 1939	99.30
do. v. 1940	99.30
do. v. 1941	99.30
do. v. 1942	99.30
do. v. 1943	99.30
do. v. 1944	99.30
do. v. 1945	99.30
do. v. 1946	99.30
do. v. 1947	99.30
do. v. 1948	99.30
do. v. 1949	99.30
do. v. 1950	99.30
do. v. 1951	99.30
do. v. 1952	99.30
do. v. 1953	99.30
do. v. 1954	99.30
do. v. 1955	99.30
do. v. 1956	99.30
do. v. 1957	99.30
do. v. 1958	99.30
do. v. 1959	99.30
do. v. 1960	99.30
do. v. 1961	99.30
do. v. 1962	99.30
do. v. 1963	99.30
do. v. 1964	99.30
do. v. 1965	99.30
do. v. 1966	99.30
do. v. 1967	99.30
do. v. 1968	99.30
do. v. 1969	99.30
do. v. 1970	99.30
do. v. 1971	99.30
do. v. 1972	99.30
do. v. 1973	99.30
do. v. 1974	99.30
do. v. 1975	99.30
do. v. 1976	99.30
do. v. 1977	99.30
do. v. 1978	99.30
do. v. 1979	99.30
do. v. 1980	99.30
do. v. 1981	99.30
do. v. 1982	99.30
do. v. 1983	99.30
do. v. 1984	99.30
do. v. 1985	99.30
do. v. 1986	99.30
do. v. 1987	99.30
do. v. 1988	99.30
do. v. 1989	99.30
do. v. 1990	99.30
do. v. 1991	99.30
do. v. 1992	99.30
do. v. 1993	99.30
do. v. 1994	99.30
do. v. 1995	99.30
do. v. 1996	99.30
do. v. 1997	99.30
do. v. 1998	99.30
do. v. 1999	99.30
do. v. 2000	99.30
do. v. 2001	99.30
do. v. 2002	99.30
do. v. 2003	99.30
do. v. 2004	99.30
do. v. 2005	99.30
do. v. 2006	99.30
do. v. 2007	99.30
do. v. 2008	99.30
do. v. 2009	99.30
do. v. 2010	99.30
do. v. 2011	99.30
do. v. 2012	99.30
do. v. 2013	99.30
do. v. 2014	99.30
do. v. 2015	99.30
do. v. 2016	99.30
do. v. 2017	99.30
do. v. 2018	99.30
do. v. 2019	99.30
do. v. 2020	99.30
do. v. 2021	99.30
do. v. 2022	99.30
do. v. 2023	99.30
do. v. 2024	99.30
do. v. 2025	99.30
do. v. 2026	99.30
do. v. 2027	99.30
do. v. 2028	99.30
do. v. 2029	99.30
do. v. 2030	99.30
do. v. 2031	99.30
do. v. 2032	99.30
do. v. 2033	99.30
do. v. 2034	99.30
do. v. 2035	99.30
do. v. 2036	99.30
do. v. 2037	99.30
do. v. 2038	99.30
do. v. 2039	99.30
do. v. 2040	99.30
do. v. 2041	99.30
do. v. 2042	99.30
do. v. 2043	99.30
do. v. 2044	99.30
do. v. 2045	99.30
do. v. 2046	99.30
do. v. 2047	99.30
do. v. 2048	99.30
do. v. 2049	99.30
do. v. 2050	99.30

Provincial- u. Communal-Obligationen.	
Zl.	In %
Rheinpr. Ausg. 20, 21, 22	99.
do. 23, 24, 25	99.
do. 26, 27, 28, 29	99.
do. Ausg. 19 uk. 09	99.50
do. 28 uk. b. 1910	99.50
do. v. 18	99.50
do. v. 9, 11 u. 14	99.50
Provinz Posen	97.30
Prfk. a. M. Lit. N. u. Q.	99.30
do. Lit. R (abg.)	99.30
do. v. 1886	99.30
do. v. 1891	99.30
do. v. 1893	99.30
do. v. 1895	99.30
do. v. 1897	99.30
do. v. 1899	99.30
do. v. 1901	99.30
do. v. 1903	99.30
do. v. 1905	99.30
do. v. 1907	99.30
do. v. 1909	99.30
do. v. 1911	99.30
do. v. 1913	99.30
do. v. 1915	99.30
do. v. 1917	99.30
do. v. 1919	99.30
do. v. 1921	99.30
do. v. 1923	99.30
do. v. 1925	99.30
do. v. 1927	99.30
do. v. 1929	99.30
do. v. 1931	99.30
do. v. 1933	99.30
do. v. 1935	99.30
do. v. 1937	99.30
do. v. 1939	99.30
do. v. 1941	99.30
do. v. 1943	99.30
do. v. 1945	99.30
do. v. 1947	99.30
do. v. 1949	99.30
do. v. 1951	99.30
do. v. 1953	99.30
do. v. 1955	99.30
do. v. 1957	99.30
do. v. 1959	99.30
do. v. 1961	99.30
do. v. 1963	99.30
do. v. 1965	99.30
do. v. 1967	99.30
do. v. 1969	99.30
do. v. 1971	99.30
do. v. 1973	99.30
do. v. 1975	99.30
do. v. 1977	99.30
do. v. 1979	99.30
do. v. 1981	99.30
do. v. 1983	99.30
do. v. 1985	99.30
do. v. 1987	99.30
do. v. 1989	99.30
do. v. 1991	99.30
do. v. 1993	99.30
do. v. 1995	99.30
do. v. 1997	99.30
do. v. 1999	99.30
do. v. 2001	99.30
do. v. 2003	99.30
do. v. 2005	99.30
do. v. 2007	99.30
do. v. 2009	99.30
do. v. 2011	99.30
do. v. 2013	99.30
do. v. 2015	99.30
do. v. 2017	99.30
do. v. 2019	99.30
do. v. 2021	99.30
do. v. 2023	99.30
do. v. 2025	99.30
do. v. 2027	99.30
do. v. 2029	99.30
do. v. 2031	99.30
do. v. 2033	99.30
do. v. 2035	99.30
do. v. 2037	99.30
do. v. 2039	99.30
do. v. 2041	99.30
do. v. 2043	99.30
do. v. 2045	99.30
do. v. 2047	99.30
do. v. 2049	99.30
do. v. 2051	99.30
do. v. 2053	99.30
do. v. 2055	99.30
do. v. 2057	99.30
do. v. 2059	99.30
do. v. 2061	99.30
do. v. 2063	99.30
do. v. 2065	99.30
do. v. 2067	99.30
do. v. 2069	99.30
do. v. 2071	99.30
do. v. 2073	99.30
do. v. 2075	99.30
do. v. 2077	99.30
do. v. 2079	99.30
do. v. 2081	99.30
do. v. 2083	99.30
do. v. 2085	99.30
do. v. 2087	99.30
do. v. 2089	99.30
do. v. 2091	99.30
do. v. 2093	99.30
do. v. 2095	99.30
do. v. 2097	99.30
do. v. 2099	99.30
do. v. 2101	99.30
do. v. 2103	99.30
do. v. 2105	99.30
do. v. 2107	99.30
do. v. 2109	99.30
do. v. 2111	99.30
do. v. 2113	99.30
do. v. 2115	99.30
do. v. 2117	99.30
do. v. 2119	99.30
do. v. 2121	99.30
do. v. 2123	99.30
do. v. 2125	99.30
do. v. 2127	99.30
do. v. 2129	99.30
do. v. 2131	99.30
do. v. 2133	99.30
do. v. 2135	99.30
do. v. 2137	99.30
do. v. 2139	99.30
do. v. 2141	99.30
do. v. 2143	99.30
do. v. 2145	99.30
do. v. 2147	99.30
do. v. 2149	99.30
do. v. 2151	99.30
do. v. 2153	99.30
do. v. 2155	99.30
do. v. 2157	99.30
do. v. 2159	99.30
do. v. 2161	99.30
do. v. 2163	99.30
do. v. 2165	99.30
do. v. 2167	99.30
do. v. 2169	99.30
do. v. 2171	99.30
do. v. 2173	99.30
do. v. 2175	99.30
do. v. 2177	99.30
do. v. 2179	99.30
do. v. 2181	99.30
do. v. 2183	99.30
do. v. 2185	99.30
do. v. 2187	99.30
do. v. 2189	99.30
do. v. 2191	99.30
do. v. 2193	99.30
do. v. 2195	99.30
do. v. 2197	99.30
do. v. 2199	99.30
do. v. 2201	99.30
do. v. 2203	99.30
do. v. 2205	99.30
do. v. 2207	99.30
do. v. 2209	99.30
do. v. 2211	99.30
do. v. 2213	99.30
do. v. 2215	99.30
do. v. 2217	99.30
do. v. 2219	99.30
do. v. 2221	99.30
do. v. 2223	99.30

# Zarten Teint Reine Haut

erzielt man beim Gebrauch meiner so beliebten **Veilchen-Crème**. — **Veilchen-Crème** ist auch ein ausgezeichnetes Kosmetikum gegen rauhe, spröde und rote Haut. **Veilchen-Crème** macht die Haut nicht glänzend, nicht fettig, nicht klebend, sondern zart, weich und blendend weiss. Vorrätig in Tuben à Mk. 1.—, in Milchglasdosen à Mk. 1.25 und Mk. 2.—.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Fernspr. 3007. **Dr. M. Albersheim**, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

504



## Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie **Poudre Actina de Cologne**, eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und vermeiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — **Actina** ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber Gesichtsfarbe, bei Rauhheit, Rote, Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit einem Stückchen weichen Gamsleder oder Batisttauch aufzutragen.

Parf. Mk. 1.20, unparf. Mk. 0.90. In Wiesbaden: Apotheker **Blum's Flora-Drogerie**, Gr. Burgstrasse 5, **Baake & Ecklon**, Taunusstrasse 5.

(K. 1300) F 134



## Detektiv- und Auskunfts-Bureau „Union“

Telephon 3539. Telephon 3539

### Am Römertor 3,

vis-à-vis dem Tagblatt.

Ermittlung, Beobachtung, Beschaffung von Beweismaterial für alle Prozesse.

### Auskünfte

über

Vermögen, Charakter, Vorleben, Ruf, Lebenswandel etc. auf allen Plätzen des In- u. Auslandes.

English spoken. On parle français.

Nachweislich grösster Erfolg in allen Angelegenheiten.

## Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreissbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei.

Wilhelm Boetzkes in Düren R. 52 bei Aachen.

F 146

# Zur Konfirmation

schwarze u. weisse  
Stoffe

in grosser Auswahl.

**J. Hertz, Langgasse 20.**

196

Montag, Dienstag und Mittwoch

# Schluss-Räumung

der angesammelten

schwarzer und farbiger

100—140 cm breiter

# Reste Kleiderstoffe

für Blusen, Röcke, Jackenkleider, Konfirmantenkleider etc.

Die Reste sind übersichtlich auf besonderen Tischen zu **enorm billigen Preisen** ausgelegt.

**J. Bacharach,** Webergasse 4.

304

**Dienstag**

und

**Mittwoch**

kommen die angesammelten

★ **Reste** ★

**in Wolle, Seide, Waschstoffen etc.**

**zu Roben, Röcken, Blusen, Kinder-Kleidern etc.**

geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. — **Die aussergewöhnlich niedrigen Preise** sind auf jedem Rest deutlich vermerkt.

**J. Hertz, Langgasse 20.**

# Montag und Dienstag: Fortsetzung

und

Mittwoch, den 7. Februar:

# Schluss des Inventur-Ausverkaufs.

## J. Speier Nachf.

Spezial. Herz-Schuhwaren.

Wilhelmstrasse 14.

Langgasse 18.

310



Herren-Fracks-Anzüge,  
Herren-Smoking-Anzüge,  
Herren-Gehrock-Anzüge,  
Herren-Jacket-Anzüge,  
Schwarze Beinkleider,  
Schwarze u. weiße Westen

in allen Preislagen.

Elegante Anfertigung nach Maß  
in kürzester Zeit.

### Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4. 136



### Alle Gartensämereien

habe ich dieses Jahr neu angelegt, beste Kauf-  
gelegenheit, um frischen keimfähigen Samen  
zu erhalten.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, um  
frühzeitige Bestellung von 250

### Düngemitteln,

als:

Thomas-Mehl,  
Natrium-Superphosphat,  
Ammoniak,  
Kainit- und Chili-Salpeter.

Carl Ziss, Grabenstr. 30.

Garantiert reiner

### Milch-Zucker

allerbesten Qualität,

unentbehrlich bei der Kinder-Ernährung,  
das Pfund Mk. 1.—.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Telephon 2907. 186

### Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3401

Akademie Rheinstraße 59.

## Thuringia. Versicherungsgesellschaft

in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.

Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Be-  
dingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-,  
Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintritts-  
alter von z. B. (für die Zwischenjahre entsprechend höher):

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

7,288	8,352	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.
-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------------------

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent,  
Wiesbaden, Kirchgasse 9. 116

Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

## Brautausstattungen

in allen Preislagen und Ausführungen.

## Leibwäsche

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

## Bettwäsche,

nur solide Qualitäten.

## Tischzeuge,

modernste Dessins.

### H. STEIN, Wilhelmstr. 36. 116

## Cylinder-Steg-Decke

## System Herbst,

schwamm-, schall- und feuersicher.

Ausführung durch

Otto & Eschenbrenner, Luisenstrasse 22. 3676

## Edelweiß-Crème,

für braune und verbrannte Haut, gegen Sommer-  
sprossen giebt es gar kein anderes Mittel als dieses,  
aber nur der v. Clementens, Triol. Da es  
viele Nachahm. giebt, so achte man auf die Firma.  
Nur echt u. allein i. d. Parf.-Handl. v. 23

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

## Albion

die Hände blendend weiß.

Echt à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.  
in Apotheker **Bism's Flora-Drogerie**,  
Große Burgstraße 5.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Obstmarmelade	20 Pf., 25-Pfd.-Eimer 4.70.
Aprikosenmarmelade	45 Pf.
Himbeer-Gelee	45 Pf., 10-Pfd.-Eimer 4.—
Johannisbeer-Gelee	52 Pf., dito 5.—
Säuses Apfelgelee	35 Pf.
Rhein. säuerliches Apfelkraut per Pfd.	44 Pf.
bei 25-Pfd.-Eimer Mk.	9.—
Holländ. Apfelkraut 54 Pf., b. 25-Pfd.-Eimer	12.—

Sämtliche Sorten sind reine Früchte, keine  
Kunstprodukte. 279

F. A. Dienstbach, Herderstraße 10.

## Thüringer

Rotwurst	70 Pf.,
Leberwurst	80 "
Preßkopf	95 "
Zerelatwurst	Pfd. von 1 Mk. an offert 251

## Altstadt-Konsum,

31 Neubau Neuggasse 31, nächst Goldgasse

## Medizinal-Kognak,

7-jährig.

200 Flaschen à 1/4 Ltr., von heute bis zum  
15. Februar gebe ich denselben anstatt zu  
4.—, die Flasche zu Mk. 2.75 ab.

Kognak	anstatt 2.—, 1.50.
"	2.50, 1.90.
"	3.—, 2.40.

## Seyb,

Rheingauerstr. 10 u. Rheinstr. 82.  
Telephon 613. 302

Abzugeben 10 Halbfäß 1906er, gute Lager,  
gut ausgereifte

## Weine

von höchstem Charakter, à Mk. 700.— per Halb-  
füß v. 600 Liter gegen Kasse. In Zahlung  
genommen werden zum Teil Landesprodukte,  
Spezerei- und Kolonialwaren zu Engrospreisen.  
Offerten unter **F. P. H. 951** an **Rudolf  
Mosse, Frankfurt a. M.** (F. & 4497/D) F 146

### Das grösste Glück

besteht in

### „regelmässiger“ Verdauung

## Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Aerzten der  
Neuzeit Gesunden und Kranken empfohlen.

Höchst wohlschmeckend,  
nahrhaft und leicht verdaulich.  
In den meisten Delikat.-Handl.,  
wie: Hof. Engel, Hof. Hees Jr.,  
Quint, Hertz, Keiper, Roth,  
Groll, Böken, Tappe, Spring,  
Müller, Hofmann, Enders u. A.,  
sowie Gebr. Dittrich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Eitville.

## J. C. Keiper, Delikatessen-Geschäft,

52 Kirchgasse 52,

empfiehlt stets frisch gebrannten 99

kräftigen **Haushaltungskaffee** das Pfund zu **Mk. 1.20.**

Wiesbaden, Januar 1906.

P. P.

Das seit langen Jahren am hiesigen Platze unter der Firma

**L. A. Mascke**

bestandene **Zigarren-Geschäft**

ist durch testamentarische Bestimmung des seitherigen Inhabers, Herrn **Eugen Wilh. Koch**, mit Aktiven und Passiven auf mich übergegangen und werde ich das Geschäft unter der Firma

**Ernst Kuhlmann**

genau in der seitherigen, bekannt reellen Weise weiterführen.

Durch 20-jährige Tätigkeit, zuletzt als Geschäftsführer und Prokurist in der Firma, bin ich in der Lage, den Ansprüchen der mich beachrenden Abnehmer in jeder Hinsicht gerecht zu werden und bemerke gleichzeitig, daß ich sämtliche eingeführten Marken und bewährten Spezialmarken weiterführe.

Hochachtungsvoll

**Ernst Kuhlmann,**

Wilhelmstraße 28/30

(Park-Hotel-Bristol).

238

**Königliches Realgymnasium Wiesbaden.**

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 24. April, 8 Uhr;** die Aufnahmeprüfungen finden bereits **Montag, den 23. April, von 8 Uhr ab, statt.** Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete **Dienstag, den 6. Februar, von 10 Uhr ab,** an den folgenden Tagen aber von 11 ab bis 12 Uhr entgegen; vorzulegen sind dabei ein Abgangs- bezl. letztes Schulzeugnis, sowie der Geburts- und Impfschein. Für Obersekunda können wegen Ueberfüllung bis auf weiteres keine Anmeldungen berücksichtigt werden.

Der Direktor: **Breuer.**

**Weine** Wegen Aufgabe meiner Kellereien **Ausverkauf** **Spirituosen** zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Weine		Spirituosen	
Preise inkl. Flasche		Preise inkl. Flasche	
früher	jetzt	früher	jetzt
Brindisi, ital. Rotwein	0.90 0.60	Urziger, feiner Mosel	1.50 1.—
Bas-Medoc, frz. Rotwein	0.90 0.60	Erdener, feiner Mosel, Orig.	1.60 1.10
St. Julien, frz. Rotwein	1.20 0.80	<b>Südweine.</b>	
St. Emilion, frz. Rotwein	1.50 0.90	Samos Ia	1.— 0.70
Chât. Leoville, frz. Rotwein	1.80 1.10	Samos, fest. alter	1.50 1.—
Chât. Margaux, frz. Rotwein	2.20 1.50	Sherry, trocken	1.60 1.10
Macon, rot. Burgunder	1.50 0.90	Sherry v. old	2.20 1.60
Ingelheimer, deutsch. Rotwein	1.— 0.70	Portwein, roter	2.— 1.30
Affenthaler, deutsch. Rotwein	1.20 0.90	Portwein, fest. alter	2.50 1.50
Ober-Ingelheimer, d. Rotwein	1.40 1.00	Rum, alter	2.— 1.30
Aßmannshäuser, deutsch. Rotw.	2.— 1.20	Rum, sehr alt, 3 Sterne	2.50 1.60
Lorch, w. Rheinwein	0.90 0.60	Kognak d., 2 Sterne	2.— 1.30
Winkler, Rheinwein	1.— 0.70	Kognak d., 3 Sterne	2.50 1.60
Erbacher, Rheinwein	1.20 0.80	Kognak vieux, franz.	3.— 2.—
Geisenheimer, Rheineiswein	1.20 0.90	Kognak fine champagne	4.— 2.60
Hattenheimer, Rheinwein	1.60 1.10	Kognak fine champ., Orig. 1888er	4.80 3.50
Rauenthaler, Rheinwein	1.50 1.—	Rumpunsch, fest. Qual.	2.— 1.40
Rüdesheimer Berg, Rheinwein	2.— 1.20	Arrakpunsch, fest. Qual.	2.20 1.50
Hochheimer Berg	2.30 1.50	Kognakpunsch, fest. Qual.	2.50 1.70
Braunberger, Moselwein	0.90 0.60	Bergunderpunsch, fest. Qual.	3.— 1.70
Zeltinger, Moselw., sch. Tischw.	1.— 0.70	Hamburger Bittern	1.80 1.40

Bei Abnahme größ. Posten 10% Rabatt. Best. per Karte werden sofort erledigt.  
**Heh. Ruppel,** Weinhandlung **Bureau Bismarekring 24.**  
 (gegr. 1878), nur



**Cognac!**

- Cognac, deutsch \* p. Fl. 1.75
- do. " \*\* p. Fl. 2.—
- do. " \*\*\* p. Fl. 2.20
- do. " \*\*\*\* p. Fl. 2.50
- do. Marke Traubenblatt p. Fl. 2.50
- Cognac, franz. vieux, \*\* p. Fl. 3.—
- do. " très vieux, \*\*\* p. Fl. 3.50
- do. " fine Champ. \*\*\*\* p. Fl. 4.—
- do. " fine Champ. gold p. Fl. 4.50
- Tricoche & Co. fine Champ. 5.—

**Friedr. Marburg,**  
 Weinhandlung und Cognac-Kellerer,  
 Segr. 1852. Tel. 2069.  
 Neugasse 1. 283

**Stets frisch!**  
 Kieler Bücklinge,  
 „ Sprotten,  
 „ Flundern,  
 Geräucherter Aal,  
 Riesenlachsheringe,  
 Hering in Gelee,  
 Lachs in Gelee,  
 hochfeine Delikatesse,  
 Bismarckheringe,  
 Rollmops,  
 Russische Sardinen,  
 Bratheringe,  
 Bratschellfische,  
 Nürnberger Ochsenmaulsalat,  
 Fst. Matjesheringe,  
 Holl. Vollheringe,  
 „ Sardellen,  
 Oelsardinen in versch. Preislagen,  
 Kronenhummer.  
**Fischhaus Johann Wolter,**  
 3 Ellenbogengasse 3, am Schlossplatz.  
 ☎ Telephone 453. ☎

**Geldlose!**  
 Strassburger à 3.30 Mark,  
 Hauptgewinn 80,000 Mark,  
 Wohlfahrtslose à 3.30 Mark,  
 Hauptgewinn 75,000 Mark,  
 empfiehl solange Vorrat reicht 183  
**J. Stassen,** Kirchgasse 51  
 u. Wehlitzstr. 5.

Von dem größeren Teile des konsumierenden Publikums wird beim Einkauf von Toiletteseifen nicht mit derjenigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt verfahren, welche diesem so wichtigen Haus-Bedarfsartikel gewidmet werden sollte. Die Folgen davon sind Störungen in der Hauttätigkeit, welche die nachteiligsten Einwirkungen auf den Körper und das Allgemeinbefinden ausüben und dürfte die Ursache hiervon fast ausschliesslich auf den Gebrauch minderwertiger Seifen zurückzuführen sein. Als eine in **santitärer** wie in jeder anderen Hinsicht **empfehlenswerte Familienseife** hat sich meine

**Nassovia Toilette-Seife**  
 (Marke ges. geschützt)  
 bewährt.  
 Sie ist frei von scharfen ätzenden Bestandteilen, reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung durch rasche Zerstörung aller die Porenausdünstung hindernden Stoffe bei, verschönert und verbessert durch ihren dichten milden Schaum den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem belobten Aussehen.  
 Angenehmes Parfüm, handliche Form, sparsamer Verbrauch, sowie billiger Preis sind die weiteren Vorzüge dieser hervorragenden Toilette-Seife.  
 Vorrätig in Paketen à 5 Stück in verschiedenen Blumengerüchen sortiert.  
 à 75 und 90 Pfg. pro Paket.  
**Chr. Tauber,**  
 Nassovia-Drogerie, 134  
 Kirchgasse 6. Telephone 717.

**Haararbeiten.**  
 Comtesse-Haarunterlagen, federleicht, Haarzöpfe, Teile in allen Preislagen, Scheitel, mod. Stirnfrisuren, Modelle vorrätig. Chignons, Spezialität: **graue Haararbeiten.**  
**J. Zamponi,** vis-a-vis der Häfnergasse.  
 Versandt nach auswärts franko.  
**Shampooiren 1 Mk.**  
**Unmachholz** Sod. 1.—, Besten 2.—.  
 Bestellungen übermittelt F. Alexi, Wischelsb. 9.

**Großer Schuhwaren-Inventur-Räumungsverkauf**  
 — Enorm billige Preise. —  
**Wiesbaden, Michelsberg 1. Schuhwaren-Haus Franz Kentrup, Wiesbaden, Michelsberg 1.**

# Räumungs-Verkauf wegen Umzug!

Selten vorteilhaftes Angebot in

Teppichen, Portieren, Läuferstoffen, Vorlagen, Tischdecken, Gardinen, Linoleum etc.

Obige Artikel sind **10 bis 35%** unter regulärem Wert herabgesetzt.

Besonders günstige Kaufgelegenheit, auch für Hotels und Pensionate.

## S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 46.

Konditorei  
**A. Hanson.**  
Telephon 721.  
Bleichstr. 2. Adolfstr. 5.

**Technikum Sternberg**  
(Meckl.)  
Maschinenb., Elektrotechn., Baugew. u. Tiefbauschule, Innungsber., Staatsaufs., Tonindustrieschule.

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**  
Zu der am 9. Februar cr. beginnenden 2. Ziehung der 214. Lotterie sind noch einige Lose abzugeben.  
Wiesbaden, Königl. Vott.-Einnahme: v. Tschudi, Adelheidstraße 7.

**Großer Schuhverkauf.**  
Gut, Neugasse 22, 1 S. hoch. Billig.

## Aufklärung!

Eine auswärtige Firma sucht ihre Nudeln durch eine vielversprechende und schmeichelhafte Reklame hier in Handel zu bringen, wogegen ich bemerke, dass ich meine Nudeln seit 1878 fabriziere, täglich frische Ware aus puren Eiern und bestem Mehl, auch ohne ein Tröpflein Wasser und ohne Farbe der verehrten Hausfrau biete und zwar zum billigen Preis von **70 Pf.** pro Pfund.

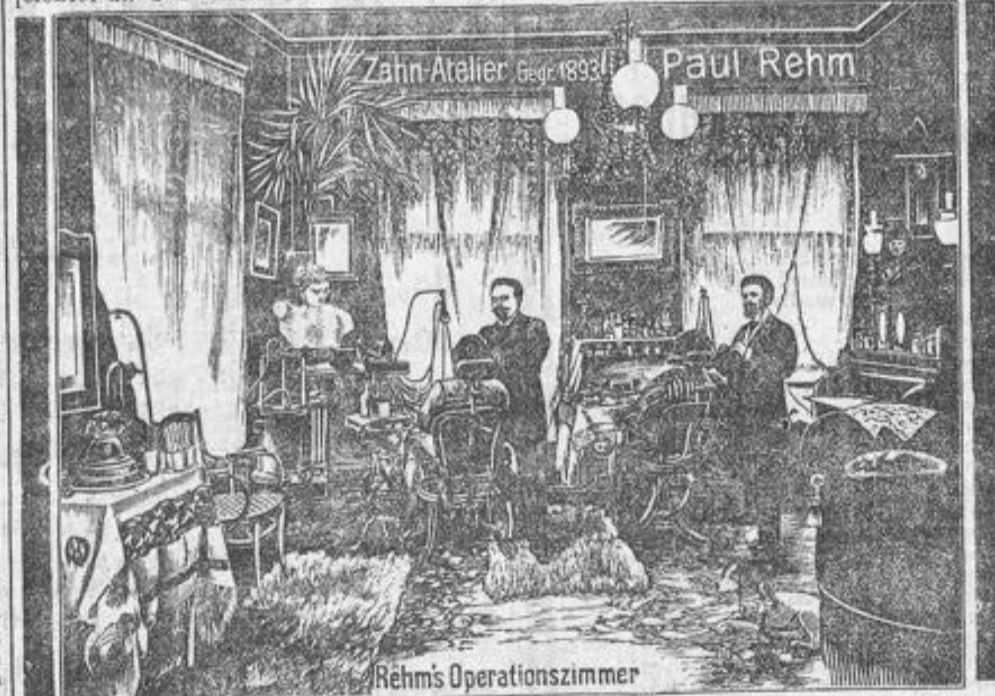
Bestellungen von 1 Pfund an werden im Stadtbereich prompt frei ins Haus geliefert. Ich bitte die geehrten Hausfrauen, das grosse Vertrauen, das sie mir seither geschenkt, auch fernhin zu bewahren.



**C. Weiner's**  
Wiesbadener echte Hausmacher Eier-Nudeln sind sehr ausgiebig.  
Spezialfabrik echter reiner Eierteigwaren.

## Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutsitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

## Grösstes Zahnlager am Platze.

**Zähne** in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, **und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.**

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

**Paul Rehm, Dentist,**

Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr. Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

**Schneider** empf. sich im Ausbessern, Reinig. u. Waschen von  
**Salon f. Schönheitspf.,** Massage u. Manicure Herberstraße 27, 1 rechts.

## Holland—Amerika-Linie.

Der Billetverkauf erfolgt durch die Speditions-Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstrasse 18, Ecke der Nikolasstrasse.



Telephon 2099.  
**Hugo Smith** \*  
Pianofortebau - Anstalt  
Reparaturen - Stimmungen.  
Kraft-Betrieb Niederlage des Bechstein-Concertflügels früher Taunuserstr. 50  
Dambachthal 9, Taunuserstr. 50



# Fussmaschinen aller Art

für Kinder und Erwachsene  
in den besten und bewährtesten Konstruktionen für Klump-, Hacken-, Spitz- u. Plattfüsse, X-Beine, U-Beine, verkürzte, kraftlose oder gelähmte Beine, Knie- und Hüftstützmaschinen etc. etc. werden unter Garantie besten Passens und Erfolges angefertigt. 103

Telephon **P. A. Stoss,** Taunusstr. 227. 2.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art.

# Hängendes Gasglühlicht,



bedeutend heller und billiger als elektr. Glühlicht und an vorhandenen Gasbrennern leicht anzubringen, empfiehlt zu billigstem Preise

**Rud. Wolff,**  
Glas- und Porzellanhandlung,  
Wiesbaden,  
Marktstrasse 22.



NB. Diese Beleuchtung hat sich schon in verschied. Hotels, Restaurants, bei Privat- und in meinen Geschäftslokalitäten seit längerer Zeit sehr gut bewährt. 276



# Die Spedition-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

übernimmt

Umzüge per Bahn, per Achse und über See von Zimmer zu Zimmer unter Garantie die Abholung von Fracht-, Eil- und Expressgütern und Expedition derselben nach allen Plätzen der Welt, die Abholung und Anlieferung von Passagiergepäck, die Beförderung von Koffern, Möbelstücken, Pianinos, Flügeln, Goldschränken u. s. w. aus einer Wohnung in die andere, das Zurollen von Fracht- und Wagenladungsgütern, Eil- und Expressgütern und die Zollabfertigung.

Schweres Lastfuhrwerk. — Kesseltransporte.

Büreau: Rheinstrasse 18, Ecke der Nicolasstrasse.

Telefon 877. Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhalle am Westbahnhofe mit Gleisanschluss. 3345

**Eingesandt!** Nicht überall ist ein gutes Glisches Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von jedermann die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schraders Likör-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma Jul. Schrader in Feurbach bei Stuttgart bereit werden. Jede Patrone gibt 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur 60-90 Pf. Man lasse sich von gemannter Firma gratis u. franko deren Broschüre kommen. (S. 1683g) F 189

# Reichs-Schokoladen und Kakaos

Reichs-Nuß-Croquant-Schokolade,

Kakao- und Schokoladenfabrik von Aug. Reich,  
Taunusstrasse 34. — Telephon 397.

finden wegen ihrer reellen und vorzüglichen Zusammensetzung, sowie Preiswürdigkeit immer mehr Anhang und Verbreitung. — Schokolade von 90 Pf. an bis Mk. 2.— per Pfund. Kakao-pulver per Pfund Mk. 1.80. — Unübertroffen feine Qualität.

eine ganz vorzügliche Eßschokolade, per Pfund nur Mk. 1.20, Tafel 25 Pf. 222

# Dritte Quittung.

Bei der

## Centralsammelstelle Carl Kalb Sohn Nachfolger

sind für **notleidende Deutsche in Russland** weiter eingegangen:

- Durch **Carl Kalb Sohn Nachfolger:**  
Von Herrn Kommerzienrat H. Albert 500 Mk., Ungenannt 50 Mk., Ungenannt 1 Mk.; zusammen 551 Mk.
- Durch **Herrn Marcus Berlé & Co:**  
Von Frau Baronin von Nauendorf, geb. von Breen, 10 Mk., Herrn Johann Rarkhoff 3 Mk., Dr. H. H. 20 Mk., Herrn Landrat von Herzberg 30 Mk., Herrn Baron Strader von Schwarzenfeld hier 100 Mk., G. B. 100 Mk.; zusammen 263 Mk.
- Durch die **Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank:**  
Von Herrn Reg.-Rath Dr. H. H. 10 Mk., Herrn Oberleutnant Metzger 10 Mk., Herrn Staatsanwalt Kretz Hagen 40 Mk., Herrn Staatsanwaltschaftsrat Pennerich 20 Mk., Dr. Sch. 10 Mk., Herrn Direktor H. Salm 20 Mk.; zusammen 103 Mk.
- Durch die **Mitteldeutsche Kreditbank, Filiale Wiesbaden:**  
Von Herrn Baron von Thüngen 20 Mk., Herrn Major Kolb 50 Mk.; zusammen 70 Mk.
- Durch die **Berliner Bankkommandite Lachner & Co.:**  
Von Ungenannt 100 Mk., Herrn Pfarrer Beezenmeyer 10 Mk.; zusammen 110 Mk.
- Durch die **Bankkommandite Oppenheimer & Co.:**  
Von Herrn Oberleutnant Rur von Herrenflecken 100 Mk., Herrn Baumeister Langrad 2 Mk., Herrn Adolf Oppenheimer, i. Fa. Bankkommandite Oppenheimer u. Co., 100 Mk.; zusammen 202 Mk.
- Durch **Herrn Pfeiffer & Co:**  
Von H. H. 10 Mk., Herrn Rabbiner Dr. Silberstein 20 Mk., Herrn S. D. Ben Soliman 20 Mk., Herrn S. Blumenthal 20 Mk., Herrn Adolf Herz 30 Mk., Herrn Rentner Carl Kolbe 20 Mk.; zusammen 125 Mk.
- Durch den **Vorwärts-Verein zu Wiesbaden:**  
Von H. H. 10 Mk., F. 10 Mk.; zusammen 20 Mk.
- Durch den **Allgemeinen Vorwärts- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden:**  
Von Herrn Carl Forst 1 Mk., Herrn Peter Heß 2 Mk., Herrn H. Baer 1 Mk., Herrn W. Behnberger 1 Mk., Herrn Fr. Koffel 1 Mk., Herrn Karl Bilg 1 Mk., Herrn W. K. 1 Mk., Herrn Louis Häuser 5 Mk., Herrn Christian Vogler 5 Mk., Herrn H. K. 1 Mk., Herrn Bilb. Wolf 2 Mk., Herrn Th. Schweiguth 5 Mk., Herrn Karl Spitz 2 Mk., Herrn G. Baer 1 Mk., Herrn G. Böller 1 Mk., Herrn B. Reig 1 Mk., Herr Bilb. Gerhardt 1 Mk., Herrn Frid Naglo 1 Mk., Herrn Adolf Müller 3 Mk., Herr Gustav Frank 2 Mk., Herrn Joh. Baulh sen. 2 Mk., Herrn F. Weis 2 Mk., Herr Stall 1 Mk., Herrn Jakob Biederpahn 2 Mk., Herrn Jos. Haendchen 2 Mk., H. H. 5 Mk.; zusammen 52 Mk.
- Durch **Herrn Martin Wiener hier:**  
Von Herrn Karl Wiener 10 Mk., Herrn Hauptmann a. D. von Schimonshy 5 Mk.; zusammen 15 Mk.
- Durch die **Stadthauptkasse hier:**  
Von S. B. 3 Mk., Herrn Stadtverordneter B. Böhlingen 30 Mk.; zusammen 33 Mk.
- Durch die **Geschäftsstelle des „Rheinischer Kurier“ hier:**  
Von Herrn Hauptmann Adermann 10 Mk., Herrn Direktor Breuer 5 Mk., R. Sch. 5 Mk., Firma Gottfried Glaser 20 Mk.; zusammen 40 Mk.
- Durch den **Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“:**  
Von Frau von Schwerin 15 Mk., C. L. 3 Mk., G. S. 20 Mk., Herrn Rentner Julius Gollhof 5 Mk., H. J. 10 Mk., Frau von Knefelbeck 5 Mk., G. R. B. 20 Mk., Herrn San.-Rat Franz Hoffmann 5 Mk., J. B. 3 Mk., Ungenannt 5 Mk., R. H. 4 Mk., Privatier Ph. H. 20 Mk., General v. S. 6 Mk., Frau v. S. 3 Mk., S. v. S. 3 Mk., R. H. 1 Mk.; zusammen 128 Mk.
- Durch den **Verlag des „Wiesbadener Volksblatt“:**  
Von G. F. 5 Mk., G. J. 5 Mk., Ungenannt 1 Mk., B. D. 1 Mk., Ungenannt 1 Mk., Ungenannt 1 Mk., R. L. 1 Mk.; zusammen 15 Mk.

Summa der heutigen Liste 1727 Mk.

**Gesamtsumme mit den bereits veröffentlichten 6011.50 Mk: 7738.50 Mk.**  
Wiesbaden, den 3. Februar 1906. Der Orts-Ausschuß. F 436

# Ein Versuch

mit meinen bewährten **Krefelder Strickgarnen** wird Sie sicher zufriedenstellen; dieselben sind anerkannt die besten und empfehle ich solche zu den ausserordentlich billigen Preisen von: 289

4 5 6 8 9 10 Pf. das Lot.  
Mk. 2.— 2.30 2.90 3.80 4.20 4.80 das Pfund.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

**L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.**

# Verein Frauenbildung — Frauenstudium. Lehrerinnen-Verein für Nassau.

Aus der Welt der Technik, Vortragszyklus des Herrn Dr. Grünhut.

Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Höh. Mädchenschule:

**5. Vortrag: „Die elektrischen Maschinen“.**

Karten zu 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf., in den Buchhandlungen **Moritz und Münzel** und **Nörtershäuser**, Wilhelmstraße, sowie abends an der Kasse. F 447

# Promenade-Hotel und -Restaurant, Wilhelmstrasse 24.

Diners. Soupers.  
Reichhaltige Speisekarte. — Reine Weine.  
Münchener u. Wiesbadener Bier vom Fass.  
Zivile Preise.

**Bruno Buchmann,**  
früher Meiers Weinstube.

# Mein reiner Bienenhonig,

wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gelogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und fränke schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden, empfiehlt

**Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfährstr. 46.** 97

# Konfirmanden-Stoffe

per 5 Meter  
Mk.

Crêpe  
6.50,

Lustre  
7.50,

Woll-Crêpe  
8.50,

Woll-Batist  
9.50.

## G. H. Lugenbühl, Marktstrasse.

316

### La

ger in Schmucksachen, Silberwaren, Taschenuhren und versilberten Tafelgeräten, Werkstätte für Reparaturen, Neuarbeiten, Vergoldungen, Versilberungen etc. Spezialität: „Trauringe“.

### Julius Rohr, Juwelier,

Geschäftsgründung 1833.

18/20 Neugasse 18/20.

Fernruf 3243.

Preise streng reell u. billigst!

## Für Konfirmanden:

Schwarze, crème und farbige | Schwarze Tuche, Kammgarne.  
**Kleiderstoffe.** | **Cheviots.**

### J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Neueste Musterung!

Reiche Auswahl!

Fernsprecher 2777.

## Reichshallen-Theater.

Wiesbaden. Stiftstr. 16.

### II. gr. intern.

## Ringkampfkonkurrenz

um die Berufsmeisterschaft von Hessen-Nassau.

Heute ringt:

Hans Lang contra Anton Gerigkoff.  
Bayern. Russland.

Max Roberti contra Ludwig Grammer.  
Dalmatien. Bayern.

Ruggiero contra Christensen.  
Italien. Schweden.

Von 8-10 Uhr:

Das phänomenale Spezialitäten-Programm.

Von der Reise zurück.  
**Dr. med. Hirschland.**

## Bornehme Existenz

bietet sich Damen oder Herren ohne Mühe und Nachkenntnisse, die sich mit kleinem Kapital an der Ausbeutung in ganz Deutschland einsehr rentabl. modernen, gechl. geschützten Klammern beteiligen. Off. u. P. 340 an d. Tagbl.-Verl.

**Tapetier u. Polsterarbeiten** werden in und außer dem Hause sauber und billig neu angefertigt und aufgearbeitet.  
**Rich. David, Drehweidenstr. 1.**

**Näherin sucht Geschäft im Ausbessern v. Kleid. u. Wäsche, Cronenstr. 27, 2 l.**

## Münchener Malschule Kossuth E. J.

Zeichnen und Malen nach lebendem Modell, sowie

**Abendakt.**

Anmeldungen im Kunstsalon R. Banger, Tannusstr. 6 oder Wilhelmstr. 8 (Metropol-hôtel) von 11-1 im Atelier selbst.

## Frauenleiden

behandelt operationslos und ohne Tragen von Ringen, Massage nach Thure-Brandt **Darman, Adolfsbad, Herrngartenstraße 18.**

## Damen

i. billig, gänzl. unaufr. Aufnahme z. distret. Entb. u. Nat. d. verb. Arzt. Strenge Verschwiegenheit! Kein Geimbericht! Anst. ab H. N. 1906 Köln 8 erb. P 88

## Phrenologin

(nur f. Damen) Anfertigung von Steuererklärungen etc. Besuch völlig kostenlos! P 88  
Bücherrevisor **Lustig, Mainz.**

**Meine Masken-Verleih-Anstalt** befindet sich dieses Jahr Goldgasse 12. Wegen Hausverkauf u. Umzug vermiete zu jedem annehmbaren Gebote. Für Vereine sehr billig. Telefon 2737. **Jacob Fuhr.**



## „Falstaff“,

16 Moritzstrasse 16.

Dienstag, 6. Febr.: Grosse Metzelsuppe,  
wozu ergebenst einladet **Emil Munte.**



## Blendendweiss

hat jede Hausfrau gern ihre Wäsche; dazu gehört, daß sie richtige Waschmittel dafür verwendet, während verkehrte, wie Soda, die Wäsche grau machen und mit der Zeit zerreißen. Mit Giths gemahlener Kernseife mit Salznial und Zerpentin gelocht und mit derselben ausgewaschen, wird die Wäsche blendend weiß und außerordentlich gelocht, weil dieses Waschpulver garantiert keine scharfen Stoffe enthält. Per Paket 15 Bfg. Fabrikant: J. Gith, Hanau a. M. P 88

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

## Linoleumreste

verkaufe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

**Julius Bernstein,**  
Kirchgasse 54. 294

## Braut-Ausstattungen

sowie einzelne Möbel, Betten von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen in solidester Arbeit liefert zu allerbilligsten Preisen das

**Mainzer Möbelhaus**  
von **Leopold Grünfeld, Schwalbacherstr. 12, Wiesbaden und Mainz.**

NB. Lieferant der Eisenbahn-Bereine Mainz und Umgegend.

**Nuß-Gries p. Ztr. 0.80.**  
**Mager-Gries „ 0.50.**

**Kohlen-Konsum „Glück auf“**  
**Carl Ernst,**  
**Am Römerort 2.**

**Anzündholz,** fein gespalten, 2 Ctr. 2.20 Mk.,  
**Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.**  
liefern frei ins Haus 181

**Gobr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,**  
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

**Schweineschmalz**  
per Pfund 55 Pf. empfiehlt  
**J. Haub, Mühlgasse 17, Ede Palmengasse.**

**Lebende Palmen,**  
stets die denkbar schönste und größte Auswahl.  
**Henri Arend, Herrnmühlgasse 3, kein Laden.**

**Für Brautleute!**  
Borch, Betten, kompl. Kleider- u. Küchenschr., Nähgarnitur, Matragen u. Rahmen billig zu verk. kein Laden. **W. Minor, Palmstr. 27.**

**Waschgefäße** werden repariert, neue nach Größe angefertigt, Wein auf Flaschen gefüllt von Küfermeister **Ries, Friedrichstraße 12.**

**Billigste Anschaffung**  
für Damen u. Brautleute in Leib-, Bettwäsche u. Unterröcken **Sochäfts 6, 1, Verkaufszeit von 10-2 m. u. von 6-8 nm.**

**Solide Leute**  
erhalten gegen monatl. geringe Ratenzahlung fertige Herren- und Damen-Konfektion, sowie Herren- und Leibwäsche, Kleiderstoffe etc. Offerten unter **L. 362** an den Tagbl.-Verlag.

**Klavierstimmer Busch.**  
Gelehrter Klavierbauer. **Al. Weberstraße 6.**

**Damen** wenden sich in bist. Angelegenheit, an gewissenhafte erf. Person. Off. unter **G. 349** an den Tagbl.-Verlag.

# Geschw. Meyer,

9 Langgasse 9.

## Zur Konfirmation

empfehlen wir:

# Schwarze und weisse Stoffe

in grösster Auswahl.

318



### Amthliche Anzeigen

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 87, Blatt 1311, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Kaufmanns **Adam Minnig, Clementine, geb. Wagner**, früher verwitwete **Heinrich Wollmerscheidt**, in Wiesbaden eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 72 No. 233  
Größe 2 ar 83 qm,
2. Kartenblatt 72 No. 260  
Größe 46 qm,
3. Kartenblatt 72 No. 302  
Größe 30 qm,

**Wohnhaus mit Hofraum Gustav-Adolfstraße 13,**

am **19. April 1906, vormittags 10 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Januar 1906 in das Grundbuch eingetragen. F 266

Wiesbaden, den 20. Januar 1906.  
Königliches Amtsgericht, Abt. I c.

### Nichtamtliche Anzeigen

**VA CUUM-REINIGER**  
Billig! **VA** Entstaubung ganzer Wohnungen an Ort und Stelle.  
Rational!  
Kirchgasse 38.  
Telef. 747.

Karlstraße 38, 1. vorzügl. Mittag- und Abendessen zu billigen Preisen.  
Licht. Friseur empf. sich. Balkenstr. 1, 1. Et.

### Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,  
im Abonnement 1/3 Dtzd. Karten Mk. 4.50  
**H. Giersch**, Goldgasse 18,  
ent. Laster v. d. Laugasse.

### Neigungs-Heirat. Glückl. Heim

siehet sich geb. gemüth. vermög. Dame (auch Witwe) mit solid., durchaus ehrbaren, akad. geb. Herrn, Anf. 30er, aus gut. Familie. Gefäll. Korrespond. unter **Pf. C. W.** postlagernd erb.

### Grüße aus der Ferne.

Wenn es auf Deiner Uhr abends: 8 Uhr ist, denke ich Dein. G. m. D. W. ....

#### Geburts-Anzeigen

#### Verlobungs-Anzeigen

#### Heiraths-Anzeigen

#### Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Langgasse 27.

Die glückliche Ankunft eines gefunden kräftigen

## Jungen

zeigen hoch erfreut an

## Wilhelm Bender

u. Frau,

Dotzheim.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,

### Herr Heinrich Görz,

uns plötzlich durch einen schweren Unglücksfall entziffen wurde.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen:

Frau **Johannette Görz**, Wwe. nebst **Kindern**, Schachtstraße No. 11.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden Frau und unserer Mutter sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Friedrich für die trostreiche Grabrede und dem Gesangsverein „Union“ für den schönen Grabgesang.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Chr. Secht**.

Wiesbaden, den 5. Februar 1906.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut, Fräulein

### Lottchen Dropp,

sagen wir Allen, besonders der Firma F. Herzog, seinen Freundinnen und für die reichen Blumen Spenden unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

J. d. N.:

Familie **Franz Dropp**.

Anton Wehler.

Heute nachmittag verschied plötzlich am Herzschlag mein innigstgeliebter Mann und unser treusorgender Vater,

## Georg Grebner,

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer

**M. Grebner**, geb. **Wittmann**,  
nebst **Kindern**.

Wiesbaden, den 3. Februar 1906.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt. 314

## Nachruf!

Heute verschied plötzlich und unerwartet mein langjähriger

Restaurant-Oberkellner

## Georg Grebner.

Seine stete Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue sichern ihm ein ehrendes Andenken.

**W. Ruthe.**

## Todes-Anzeige.

Heute morgen 9<sup>1/2</sup> Uhr verschied sanft meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

## Frau Katharina Reichard.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Reichard**, Kanzleirat.

Wiesbaden, Berlin, St. Petersburg, Südwest-Afrika,  
3. Februar 1906.

Kränzspenden dankend verbeten.

Die Leichenfeier findet Dienstag, den 6. Februar, um 11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofes statt. Die Einäscherung 3 Uhr in Mainz. 312

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern früh 3<sup>1/4</sup> Uhr meine gute, treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante,

### Frau Philippine Holzinger,

geb. **Frieger**,

nach längerem, quatsvollem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Otto Holzinger**, Blücherstraße 12.

Wiesbaden, den 5. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 7. Febr., nachm. 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

## Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter,

## Frau Christine Biebinge Wwe.

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Carl Biebinge**, Magistrats-Sekretär.

Wiesbaden, den 4. Februar 1906.

Auf Wunsch der Verstorbenen Feuerbestattung. Blumen Spenden dankend verbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 7. Februar, 4 Uhr nachmittags, im Krematorium zu Mainz statt.

Für die uns bei dem Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen hiermit tiefgefühlten innigsten Dank.

Frau **Amalie Hoffmann**,

geb. **Bugbach**.

**Wilhelm Hoffmann** und Frau.

Familie **Emil Hees jr.**

Familie **Friedrich Scheffel**.

Familie **Louis Behrens**.

Wiesbaden, den 5. Februar 1906.